29. Jahrgang. Freitag, 25. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16375. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Politische Uebersicht.

Danzig, 25. März.

Der Schlußakt.

Aus dem Reste der Generaldebatte über die kirchenpolitische Vorlage im Herrenhause ist erwähnenswerth allein die Miquel'sche Rede. Miquel und seine Freunde haben im vorigen Jahre gegen das Kirchengesetz gestimmt, weil durch dasselbe der Friede zwischen Staat und Kirche nicht erreicht werde. Miquel vermißte auch heute die Erklärung der Curie, daß nach der Annahme des Gesetzes der Papst mit dem dann noch bleibenden Rest der Maigesetze zufrieden sein und die Kampfesorganisation aufheben werde. Einen objectiven Anhaltspunkt dafür, daß dem so sein werde, hat Herr Miquel nicht. Bischof Kopp hat keine Silbe gesagt, die so gedeutet werden könnte; selbst Fürst Bismarck hat sich nur in vorsichtigen Wendungen bewegt. Aber Herr Miquel ist nicht nur von der Friedensliebe des gegenwärtigen, sondern sogar von derjenigen des zukünftigen Papstes überzeugt. Gleichwohl fügt er pathetisch hinzu: „Täusche ich mich, so bin ich getäuscht worden", eine Erklärung, die mit großer, natürlich unfreiwilliger Heiterkeit beantwortet wurde. Mit den Anträgen Kopp ist Herr Miquel freilich nicht recht einverstanden. In der von demselben beantragten Formulirung des Einspruchsrechts sieht er die auf einem Umwege erzielte Beseitigung der Anzeigepflicht; für die Zulassung aller Geistlichen zum Messelesen und Sacramentespenden scheint ihm kein Bedürfniß vorhanden zu sein; die Wiederzulassung der Orden kraft des Gesetzes (ohne Staatsministerialbeschluß im einzelnen Falle) ist ihm bedenklich. Aber, so versichert er, der Abschluß des Revisionswerks, die Beruhigung der Bevölkerung und die Beseitigung der Parteigegensätze sei für ihn so wichtig, daß er bereit sei, in Einzelheiten seine subjective Meinung zurücktreten zu lassen. **Mit einem Worte: Herr Miquel stellt sich, den bisherigen Standpunkt der Nationalliberalen verlassend, ganz und voll auf den Standpunkt des Reichskanzlers!**

Der Verlauf der ganzen gestrigen Sitzung des Herrenhauses war im übrigen ganz dazu angethan, das übergroße Vertrauen in die Friedfertigkeit der Curie etwas herabzustimmen. Nachdem zwei von den Kopp'schen Anträgen, derjenige betreffend die absolute Straflosigkeit des Messelesens und des Spendens der Sacramente auch seitens der aus Preußen ausgeschlossenen Ordensgeistlichen, sowie die Formulirung des Einspruchsrechts, welche Herr Miquel als eine förmliche Beseitigung desselben bezeichnet hatte, abgelehnt wurden, erklärte Bischof Kopp, daß er in der Schlußabstimmung für das Gesetz nur mit Rücksicht darauf stimme, daß seine Collegen, d. h. wohl die Bischöfe, in dem Gesetz ein Friedenswerk sehen. Er hoffe aber, daß das andere Haus die Stimmung im Lande mehr berücksichtigen und die Vorlage in der von ihm beantragten Weise ergänzen werde. Es hat schon seit einiger Zeit verlautet, daß die Beziehungen zwischen Bischof Kopp und dem Centrum bessere geworden seien, als sie wenigstens im Vorjahre zu sein schienen. Immerhin wäre es ein geradezu merkwürdiges Vorkommniß, wenn die Conservativen des Abgeordnetenhauses im Einverständniß mit dem vom Reichskanzler so verpönten Centrum den Versuch machen wollten, das Herrenhausgesetz im Sinne des Bischofs Kopp zu verbessern.

Der Cultusminister v. Goßler hat ja gestern ausdrücklich erklärt, daß die Annahme des Kopp'schen Antrags bezüglich des Messelesens **gleichbedeutend** sein würde mit der **thatsächlichen Wiederzulassung** der Jesuiten, und dabei zum ersten Mal öffentlich und officiell bestätigt, was ja auch sonst schon genügend bekannt ist, daß trotz des Reichsgesetzes, welches den Jesuitenorden ausschließt, mindestens ein Dutzend Jesuiten ganz ungenirt im Lande predigen. Daß die Regierung, wenn sie von dieser Umgehung des Gesetzes Kenntniß hat, dem ruhig zusieht und immer wieder von dem Vertrauen spricht, welches man den Kirchenbehörden schuldig sei, ist gerade in dieser Zeit in hohem Grade befremdend.

Deutschland und die Pariser Weltausstellung.

Die „Schles. Ztg." brachte unlängst eine Mittheilung, als ob in den leitenden deutschen Kreisen die Absicht einer Betheiligung Deutschlands an der für das Jahr 1889 geplanten Pariser Weltausstellung bestehe. Wie nun die officiösen „Polit. Nachr." auf Grund von an bestunterrichteter Stelle eingezogenen Erkundigungen versichern können, ist diese Meldung eine irrthümliche. Das genannte Organ schreibt: „Weder seitens des Reichs, noch auch seitens der Einzelstaaten ist eine derartige Betheiligung, sei es des deutschen Gewerbfleißes in seiner Gesammtheit oder auch nur einzelner Zweige desselben, ins Auge gefaßt. In erster Linie dürften für die Enthaltung Deutschlands Erwägungen der Nützlichkeit bestimmend sein; dann aber sind es wohl auch Rücksichten auf die Gestaltung der politischen Lage, welche es unthunlich erscheinen lassen, solche auf Jahre hinaus reichende Pläne in Angriff zu nehmen."

Herr v. Scholz und die Börsensteuerdefraudation.

Als Finanzminister v. Scholz vorgestern durch den Abg. Goldschmidt Gelegenheit gegeben wurde, seine Bemerkungen vom 30. Novbr. v. J., daß die unerwartet geringe Mehreinnahme aus der Börsensteuer auf die Defraude zurückzuführen sei, in einer den Handelsstand weniger verletzenden Weise zu interpretiren, bemerkte der Minister zu seiner Entschuldigung, er sei zu seiner damaligen Erklärung durch den Abg. Rickert provocirt worden. Herr Rickert hat sich gegen die Behauptung eines conservativen Blattes, der Mindertrag der Börsensteuer (gegen den Voranschlag) von 4½ Millionen Mark rühre von den Defraudationen her, gewendet und das Urtheil von Sachverständigen angeführt, „von irgend welchen erheblichen Defraudationen könne gar keine Rede sein". Nach seiner vorgestrigen Darstellung hätte Minister v. Scholz darauf antworten können, daß allerdings zahlreiche Defraudationen stattgefunden hätten. Aber was hat denn Minister v. Scholz damals gesagt? Der Bundesrath habe ursprünglich den „Geschäftssteuerantrag" vorgelegt; wäre dieser „horrible" Entwurf mit den „horriblen" Steuerbüchern angenommen worden, so würde die Erfahrung, d. h. der Ausfall von 4½ Mill. Mk. dem Reichstage wahrscheinlich erspart worden sein. Und zur Begründung dieser Ansicht bemerkte der Minister, ein großer Theil der Schuld an dem geringen Ertrag der Börsensteuer sei auf Defraudationen zurückzuführen, d. h. darauf, daß der Steuerbehörde die Controle der Steuerpflichtigen nicht möglich sei. Den Beweis für die Behauptung, daß jährlich ein großer Theil der 4½ Mill. Mk. defraudirt werde, hat Herr v. Scholz auch vorgestern nicht geliefert.

Deutschland und die Panslavistenpresse.

Ein besonderer Correspondent schreibt der Wiener officiösen „P. Corr." aus Berlin vom 21. März: Das letzte Communiqué des russischen „Regierungsanzeigers", welches den Verleumdungen der panslavistischen Presse entgegentritt, die den deutschen Generalconsul in Sofia gewissermaßen als den Urheber der Hinrichtung der Verschwörer darzustellen suchte, bildet eine Genugthuung, welche die russische Regierung dem deutschen Selbstgefühle schuldete. Man erkennt hier gern an, daß diese Satisfaction spontan und in unzweideutiger Weise gegeben worden ist, und man sieht nun mit einer gewissen Spannung der Wirkung entgegen, welche diese Kundgebung auf jene Presse machen wird, deren Aeußerungen über Herrn v. Thielmann das Communiqué provocirt hatten. Leider berechtigen die bisher gemachten Erfahrungen nicht eben zu sanguinischen Erwartungen. Erfreulich ist die Erscheinung, daß die Versuche derselben panslavistischen Presse, Oesterreich-Ungarn mit Deutschland zu verhetzen, in beiden Ländern dieselbe zurückweisende Aufnahme gefunden haben. Man hegt hier auch für den Fall der Fortsetzung dieser Bemühungen nicht die geringste Befürchtung, daß dieselben von Erfolg begleitet und in Oesterreich-Ungarn Mißtrauen gegen Deutschland säen könnten.

In Bezug auf die **bulgarische Frage** neigt man hier in unterrichteten Kreisen mehr und mehr der Ansicht zu, daß die Zurückhaltung, welche Rußland derselben gegenüber augenblicklich beobachtet, noch von einiger Dauer sein dürfte. Die panslavistische Presse erklärt diese Reserve damit, daß sie sagt, Rußland würde mit dem Heraustreten aus derselben dem verhaßten Deutschland einen Gefallen erweisen. Diese Erklärung ist nicht allein bösartig, sondern auch lächerlich; falls sie aber dazu beitragen sollte, die Besetzung Bulgariens durch Rußland zu verhindern, so könnte man sich damit nur befriedigt erklären.

Die Corruption in Rußland.

Im Großen und Ganzen läßt sich gewiß nicht verkennen, daß die rücksichtslose Strenge, mit der die russische Regierung in den letzten Jahren gegen **pflichtvergessene Beamte** vorgegangen ist, ihre guten Früchte getragen hat. Die bis dahin notorische Bestechlichkeit und Untreue der überwiegenden Zahl der Zollbeamten und Grenz-Capitäns insbesondere erregt seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit der Centralleitung, und es ist als eine nennenswerthe Wendung zum Besseren zu erachten, daß Fälle, in denen früher die Hauptübergangspunkte der Grenze an verschiedenen Tagen der Woche mit werthvollen Zollgütern unbeanstandet passirt werden konnten, weil Grenzwache und Zollkammer bestochen waren, heute zu den seltensten zählen. Von der russischen Grenze schreibt man darüber der „Pos. Ztg.": Eine Untersuchung, die augenblicklich wiederum auf einer der benachbarten Zollkammern eingeleitet ist, läßt an der Gründlichkeit, mit der sie geführt wird, erkennen, daß man den ernsten Willen hat, das am Marke des russischen Volkes zehrende Krebsleiden, die maßlose Corruption der Beamten, endlich energisch zu bekämpfen. Und daß dieser ernste Wille schon jetzt nicht ohne Erfolg geblieben, wird hier im Grenzbezirk am besten empfunden, da die früher fast zum selbständigen Gewerbe erhobene Schmuggelei nach Rußland, die eine ganze Legion von arbeitsscheuen, moralisch verkommenen Individuen Jahr aus Jahr ein beschäftigte, heute fast gänzlich verschwunden ist. Dieses energische Vorgehen, das auch dem zur Zeit bestehenden Verbot der Ausfuhr von Pferden soweit Geltung zu verschaffen weiß, daß eine erwähnenswerthe Umgehung desselben nicht möglich, ist freilich ein neues Moment, das die in allen Schichten der russischen Bevölkerung vorherrschende Unzufriedenheit um so mehr erhöht, als dort ein bewußtes Umgehen gesetzlicher Bestimmungen, eine Schädigung der Staatskasse, um eigenen Vortheil zu ziehen, eine Verwerthung der amtlichen Stellung zu unerlaubtem Gelderwerb für ein in Frage kommendes moralisches Delict nicht erachtet wird.

Neue Ministerkrisis in Italien.

Die vom Grafen Robilant an den General Gené gerichtete Depesche hat einen schlechten Eindruck hervorgerufen; man hält sie bloß für einen Versuch der Regierung, sich reinzuwaschen und die Erregung des Landes zu beschwören. Von officiösen Blättern sucht nur der „Popolo Romano" sie zu rechtfertigen. Privatbriefe aus Massaua sagen übrigens, daß die von Gené abgebrochenen Verhandlungen auf römische Weisungen hin Anfangs März wieder aufgenommen wurden, daß Gené sich also, so lange er auf sich allein angewiesen war, in jenen Bahnen hielt, die verlassen zu haben ihm Robilant nun vorwirft. In parlamentarischen Kreisen ist die Stimmung eine solche, daß die von Depretis erhoffte Ebnung der Schwierigkeiten kaum mehr zu gewärtigen ist. Ein hervorragender Abgeordneter der Rechten sagte, eine Reconstruction der Regierung sei nur nach Ausscheidung Ricotti's, Genala's und Coppino's möglich; allein selbst dann würde die Unsicherheit nicht weichen, denn Depretis vermöge keinen einflußreichen Mann mehr zur Annahme eines Portefeuilles zu bewegen. Angesichts der gegenwärtigen Schwierigkeiten gebe es nur Einen Ausweg, nämlich die Bildung eines Coalitions-Ministeriums, dem die Regelung der afrikanischen Angelegenheiten und der damit zusammenhängenden Finanzfrage obliegen müßte. Da nun die Tripel-Allianz und der Friede gesichert seien, könne dies geschehen, ohne die europäische Stellung Italiens zu erschüttern.

Ueber die Auflösung des Marseiller Municipalraths, die bekanntlich wegen einer Kundgebung für die Commune von 1871 erfolgte, wurde in der gestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer von dem radicalen Abgeordneten Boyer eine Interpellation eingebracht. Der Interpellant äußerte dabei die Ansicht, daß, wenn man diesem Municipalrath die Kundgebung zu Gunsten der Commune zum Vorwurf mache, derselbe Vorwurf auch andere, besonders den Municipalrath in Paris, treffe, es wären demnach alle Municipalräthe von der Auflösung bedroht. Der Ministerpräsident Goblet erwiderte, die Verherrlichung der Commune verletze das nationale Gefühl auf's tiefste, ein gleiches Schicksal werde alle Municipalräthe treffen, die Kundgebungen zu Gunsten der Commune machen würden. Damit ist der Zwischenfall geschlossen.

Beilegung des Streites zwischen Portugal und Zanzibar.

Aus Lissabon wird dem Reuter'schen Bureau unterm 22. d. gemeldet, daß die jüngst zwischen der portugiesischen Regierung und dem Sultan von Zanzibar entstandenen Gebiets-Differenzen freundschaftlich beigelegt wurden durch den freundlichen Rath, den England und Deutschland dem Sultan ertheilt haben, seine Uebereinkunft mit dem König von Portugal für die Absteckung der Grenze durch eine aus Vertretern beider Staaten zusammengesetzte Commission zu erfüllen. Die Commission wird demnach jetzt die Grenze zwischen den zwei Ländern feststellen, wie ursprünglich beabsichtigt worden, und die Frage wird von der portugiesischen Regierung als zu ihrer Befriedigung thatsächlich gelöst betrachtet.

Reichstag.

14. Sitzung vom 24. März.

Auf der Tagesordnung stehen die sechs Anträge zur Gewerbeordnung, welche das **Innungswesen** betreffen; sie sind von drei Parteien, dem Centrum, den Deutschconservativen und der Reichspartei, gestellt worden. Die Anträge der erstgenannten beiden Parteien sind vollkommen identisch. Die sechs Anträge zerfallen in zwei Gruppen: die erste bezieht sich auf den Befähigungsnachweis, die zweite auf die Vermehrung der Privilegien der Innungen.

Bezüglich des Befähigungsnachweises beantragen die Abgg. **Ackermann** (cons.) u. Gen. in Uebereinstimmung mit den Abgg. **Biehl** (Centrum) u. Gen., daß vor Beginn eines selbständigen Gewerbebetriebes gewisse, namentlich aufgezählte Handwerker einen Befähigungsnachweis zu erbringen haben in einer Prüfung vor einer besonderen, staatlichen Prüfungsbehörde oder vor dem Prüfungsausschuß der betreffenden Innung. Zugelassen zur Prüfung werden nur Personen, welche je drei Jahre als Lehrlinge und Gesellen gearbeitet und das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Der Antrag der Abgg. **v. Kardorff** und **Lohren** (Reichspartei) verlangt auch einen Befähigungsnachweis; derselbe soll aber bei einer Reihe von Handwerkern nur in dem Nachweis eines Lehrzeugnisses und einer dreijährigen Beschäftigung in dem betreffenden Gewerbe oder in einem diesem Gewerbe verwandten Fabrikbetriebe bestehen. Eine Prüfung soll nur erforderlich sein für Gewerbe, welche bei mangelhafter Ausübung Leben und Gesundheit der Mitbürger gefährden, insbesondere für Brunnenmacher, Dachdecker, Fleischer, Maurer, Schornsteinfeger, Stuckateure, Zimmerleute 2c., diese Prüfung soll aber vor einer staatlich eingesetzten Prüfungsbehörde erfolgen.

Die zweite Gruppe von Anträgen bezieht sich auf die Innungsprivilegien. Die Abgg. Ackermann (cons.) und Biehl (Centr.) beantragen übereinstimmend, daß allen Innungen, denen mehr als die Hälfte der Handwerker des betreffenden Gewerbes in dem betreffenden Bezirke angehören, die Privilegien des § 100e der Gewerbeordnung auf ihren Antrag verliehen werden müssen (jetzt können sie auf Widerruf verliehen werden). Außerdem sollen in diesem Falle auch die außerhalb der Innung stehenden Meister zu Beiträgen für Einrichtungen der Innungen: Arbeitsnachweis, Herbergen, Fachschulen 2c. herangezogen werden können, deren Benutzung ihnen dann natürlich auch gestattet werden muß.

Die Abgg. Graf **Behr** u. Genossen (Reichsp.) wollen die zuletzt bezeichnete Beitragspflicht der Nicht-Innungsmeister nach den bisherigen Bestimmungen, d. h. widerruflich und facultativ durch die Behörde den Innungen als Privileg nach § 100e verliehen wissen.

Abg. **Biehl** (Centr.) hofft, daß die oft wiederholten Anträge bei der jetzigen Zusammensetzung des Hauses angenommen werden würden. Wir sind keine Zünftler, wir haben keine reactionären Interessen. (Widerspruch links.) Wir wollen Ordnung im Handwerk und wollen es vor den socialistischen Gefahren schützen. Sodann wollen wir auch die Standesehre wieder etwas mehr gehoben wissen. Wer nicht will, daß die fundamentalen Säulen der gesellschaftlichen Ordnung der Socialdemokratie in die Arme getrieben wird, nehme unsere Anträge an! (Beifall.)

Abg. **Ackermann** (cons.) tritt für seine Anträge, insbesondere die betreffend die Innungsprivilegien ein, die er für consequenter hält, als die von der Reichspartei gestellten. Man kann das Princip der Gewerbefreiheit vollständig anerkennen, und muß doch zugeben, daß Ordnung und Disciplin im Handwerkerstande, die jetzt sehr gelockert sind, wiederhergestellt werden müssen; daß auch der schrankenlosen Concurrenz wieder ein Riegel vorgeschoben werden muß. Es ist unwahr, daß der Befähigungsnachweis gegen die Gewerbeordnung verstößt. Der Befähigungsnachweis verhindert keineswegs, daß die Handwerker sich ebenso leicht selbständig machen können, als dies heute geschieht. Wir wollen auch Fabrikarbeiter, wenn sie nur die nöthige Ausbildung genossen haben, zu der Prüfung zulassen. Die Prüfungen wollen wir einführen nicht bloß um des Publikums, sondern um des Handwerks willen. Zur Vorberathung für die Anträge beantrage ich eine Commission von 21 Mitgliedern. (Beifall rechts.)

Abg. **Lohren** (Reichsp.): Von den Anträgen des Centrums und der Conservativen unterscheiden sich die unserigen dadurch, daß wir den Innungsmeistern keine unbeschränkte Macht über den Geldbeutel der Nicht-Innungsmeister verleihen, sondern die Entscheidung darüber der höheren Behörde übertragen wollen. Wir stehen dem Befähigungsnachweis nicht feindlich gegenüber, wir wollen aber, daß die technische Prüfung, die wir für nothwendig halten, nicht ausgeführt werde von parteiischen Meistern, sondern von unparteiischen Behörden; diese Prüfungen werden sich also ganz wesentlich von den chikanösen Prüfungen unterscheiden, wie sie in alter bekannter Weise nach den Vorschlägen Ackermann, Biehl u. s. w. wieder eingeführt werden sollen. Davon wollen wir unter keinen Umständen etwas wissen. Gegen diese wird die ganze Reichspartei geschlossen stimmen. Beschränken wollen wir diese Prüfung ferner auf diejenigen Gewerbe, welche bei mangelhafter Ausübung Leben und Gesundheit der Mitmenschen gefährden.

Abg. **Baumbach** (freis.): Die Lorbeeren der Herren Ackermann und Biehl haben Hrn. Lohren, der noch im vorigen Jahre eine donnernde, fulminante Rede gegen den Befähigungsnachweis hielt, nicht schlafen lassen, und so haben wir denn jenen Antrag der Reichspartei als das einzige Novum in dieser Bewegung zu begrüßen. Warum sie die Bäcker nicht unter die zu prüfenden Gewerbe aufgenommen hat, da doch die Fleischer dabei sind, ist mir unerfindlich; desgleichen sind zwar die Zimmerer da, nicht aber die Schiffsbauer. Wunderbarer allerdings ist die Bestimmung im Antrag Ackermann, wonach der Bundesrath von einem Nachweis der Befähigung dispensiren kann. Ein prachtvolles Gesetz, welches den Befähigungsnachweis einführt und den zweiten Factor der Gesetzgebung zu beliebigen Dispensen ermächtigt! Und sind denn die gesammten deutschen Handwerker in den Innungen repräsentirt? Ein verschwindender Bruchtheil! Nicht einmal 2 Procent des deutschen Handwerkerstandes waren in Kösen auf dem Handwerkertag vertreten. Und bei solchem Verhältniß wirft man den Liberalen vor, sie hätten kein Verständniß, kein Interesse für die Handwerkerbestrebungen! Zu welchen Wunderlichkeiten der Befähigungsnachweis für Oesterreich geführt hat, ist oft erörtert worden. In Wien ist nach langen Verhandlungen entschieden worden, daß zur Herstellung von Faschingskrapfen ein besonderer Befähigungsnachweis nicht erforderlich ist. (Heiterkeit.) In der Wiener Handelskammer hat es ein Vertreter des Klein-Gewerbes, ein Tischler, ausgesprochen, daß der Befähigungsnachweis für die Gewerbe nichts genützt habe und nützen würde. Im österreichischen Abgeordnetenhause ist dasselbe constatirt worden von dem Baron v. Kübeck, und war ohne Widerspruch. Die Freunde des Befähigungsnachweises sind auch die Freunde der Zwangsgenossenschaften, der Zwangsinnungen. Die endlosen Streitigkeiten zwischen Kürschnern und Schneidern, zwischen Handschuhmachern und Schneidern, den Hader zwischen Bäckern, Zuckerbäckern und Conditoren, Alles das will ich hier nur streifen. Macht man dadurch eine Institution erstrebenswerth, daß man möglichst viele Chikanen und Schwierigkeiten zusammenhäuft? Am meisten gegen den Ackermann'schen Antrag spricht, daß man es niemals fertig bringen wird, unter den Befähigungsnachweis auch die Fabrikarbeiter zu subsumiren. Wir haben ebenso gut wie Herr Lohren seit Jahren darauf hingewiesen, daß nicht diese künstlichen Hilfsmittel, sondern vor Allem die Schule, die Fachschulbildung es wäre, welche den Untergang des Handwerks verhindern werden. Ich freue mich, daß wir bei dieser Gelegenheit wenigstens wieder einmal mit den Nationalliberalen zusammengehen werden. Sie haben ja auch in der Zeit ihrer Blüthe die Gewerbeordnung, die Gewerbefreiheit geschaffen, große Verdienste darum sich erworben, und sie müßten ja ihre ganze Vergangenheit verleugnen, wenn sie auf die Anträge jener Herren heute eingingen. Viel haben sie schon dadurch verdorben, daß sie im Wahlkampf durch Unterstützung der Herren von der Rechten den Letzteren den Weg zu ihren Zielen auf diesem Gebiete geebnet haben. Das läßt sich kaum wieder gut machen, auch wenn sie nun heute mit uns stimmen. Gerade die besten und tüchtigsten Arbeiter wollen von dem Befähigungsnachweis nichts wissen; sie glauben aber auch nicht, daß es damit Ernst werden wird; daher die Gleichgiltigkeit gegen die rückschrittlichen Bestrebungen dieser Anträge. Werden die Anträge Gesetz, dann wird der Handwerkerstand in seiner Gesammtheit zur traurigen Einsicht kommen. (Beifall links.)

Abg. **Meyer-Jena** (nat.-lib.): Auf dem Standpunkt der Gewerbefreiheit stehen die Nationalliberalen auch heute, sie werden daher den Anträgen Ackermann nicht zur Annahme verhelfen. Wenn aber Hr. Baumbach sagt, wir hätten Schuld an der Annahme, weil wir mit den Conservativen gegangen wären im Wahlkampf, so frage ich zurück: Mit wessen Hilfe ist denn ein großer Theil der Freisinnigen in den Reichstag gekommen? Mit Hilfe des Centrums. In dieser Beziehung geben sich also die Herren Biehl und Ackermann nichts nach. (Beifall und Heiterkeit.) Die Gefahr der Annahme der Ackermannschen Anträge halte ich nicht für so groß wie Hr. Baumbach. Wenn wir die Anträge Ackermann nicht annehmen, so geschieht das nicht, weil wir die Ziele nicht wollen, sondern weil wir die Wege nicht wollen. Durch die Einführung eines Befähigungsnachweises wird das deutsche Handwerk nicht gefördert, sondern geradezu geschädigt. Das Publikum ist im Allgemeinen vollkommen in der Lage, sich selbst zu schützen (Widerspruch rechts), zu unterscheiden, ob von einem Arbeiter gute oder schlechte Arbeit geliefert wird. Eine Verstärkung seiner Position gegenüber der Großindustrie erfährt der Handwerker durch den Befähigungsnachweis nicht; also wird auch die Concurrenz nicht vermindert. Geschützt würden nur die jetzt in Besitz befindlichen Handwerker gegen die, welche sich erst neu etabliren wollen. Ein corporativer Zusammenschluß des Handwerks besteht ja bereits ohne Befähigungsnachweis. Das Mißlichste ist, daß die Prüfung durch Concurrenten vorgenommen werden soll; die Mißbräuche, die mit dieser Bestimmung in allen Zunftzeiten getrieben worden sind, sind wohl noch Allen in lebendiger Erinnerung. Die Grenzstreitigkeiten zwischen den einzelnen Gewerben lassen sich in den meisten Fällen durch Gesetzesvorschriften überhaupt nicht beseitigen; ich erinnere nur an die unendlichen Verhandlungen zwischen den Berliner Barbieren, Friseuren und Perrückenmachern. Soll ein Wagenbauer in sämmtlichen Gewerben, in die sein Handwerk hineingreift, die Prüfung bestehen, als Stellmacher, Sattler, Schlosser und Lackirer? Daß durch diese Einrichtung der Betrieb von Nebengewerben außerordentlich erschwert wird, versteht sich von selbst. Auch die Vorschläge der Herren v. Kardorff und Lohren sind in dieser Beziehung nicht unbedenklich. Mit der Verweisung sämmtlicher Anträge an eine Commission sind wir einverstanden. Aber alle Maßregeln, welche dem Handwerk helfen sollen, müssen stehen auf dem Boden der modernen Wirthschaftsordnung, sonst werden sie das Handwerk nicht fördern, sondern schädigen. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Grillenberger** (Soc.): Früher war es der Abg. Ackermann allein, der an der Zerstückelung unserer Gewerbefreiheit in demagogischer und agitatorischer Weise

arbeitete. Jetzt hat die Sache einen Zuzug erhalten durch Hrn Biehl, der als Großmeister gesprochen hat, und zwar nicht für das Handwerk, sondern für eine kleine Kaste innerhalb des Handwerks. Man will sich die armen Teufel vom Leibe halten. Ein Drittel unserer Handwerksmeister gehören meiner Partei an. (Zuruf: Pfuscher!) Ich glaube Hrn. Ackermann gern, daß er, wie manche Operucomponisten, die meisten seiner Ideen der österreichischen Gesetzgebung entlehnt hat. Warum auch nicht andere Dinge. Warum hat er nicht auch für Gesellengenossenschaften und den Normalarbeitstag sich verwandt? Ueber den Befähigungsnachweis brauche ich um so weniger mich auszusprechen, als er schon von anderer Seite verurtheilt worden ist. Durch ihn wird das Proletariat aber noch vermehrt und damit diesem Geschäfte in die Hände gearbeitet. Ein Arbeiter, der nicht die Prüfungsgebühren bezahlen kann, soll nach der Meinung des Hrn. Ackermann vom Handwerk fern bleiben. Er versteht sehr wenig vom Handwerk, und ich wüßte nicht, welcher Innung er beitreten könnte, vielleicht höchstens der Dresdner Blechschmiedezunft als Obermeister. (Oho! rechts; Heiterkeit.) Schon jetzt bestehen Zänkereien zwischen den einzelnen Gewerben, z. B. zwischen Bäckern und Conditoren. Was wird erst geschehen, wenn der Befähigungsnachweis eingeführt wird? Das wird einen hübschen Stoff für die „Fliegenden Blätter", den „Ulk" u. s. w. geben. Aber das Traurige ist, daß ein solches Gesetz nicht so bald wieder abgeschafft wird trotz der übelsten Erfahrungen. Ich wünschte, daß der Bundesrath dieses gesetzliche Unicum ablehnen möge. Wir können nicht zugeben, daß den Innungen besondere Vorrechte gegeben werden. Der Befähigungsnachweis giebt keine Garantie dafür, daß wirklich tüchtige Lehrlinge ausgebildet werden. Wäre es nicht ehrlicher, gleich die Zwangsinnung einzuführen? Welche Innungen haben sich denn auf dem Gebiete der Fortbildungsschulen u. s. w. bewährt? Die Innungsmeister sind auch die knauserigsten in der Verabreichung von Unterstützungen an wandernde Handwerksgesellen. Nicht eine Ausbildung, sondern eine Ausbeutung der Lehrlinge haben sich die Innungsmeister zum Zweck gemacht. Sie wollen durch die Innungen der Socialdemokratie entgegentreten? Mit jedem Jahr wächst unsere Zahl. Sie werden auch durch die Innungen nichts erreichen. Wollen Sie den kleinen Handwerkerstand wirklich heben, so verwerthen Sie ihn zu Productiogenossenschaften mit staatlicher Unterstützung.

Vicepräsident **Buhl**: Der Abg. Grillenberger hat sich mit der Person des Abg. Ackermann in einer Weise beschäftigt, die ich nicht für zulässig halten kann. Ich rüge diesen Ausdruck nachträglich.

Die Discussion wird geschlossen und sämmtliche Anträge einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Deutschland.

△ **Berlin**, 24. März. Das **rumänische Königspaar** soll sich wiederholt besonders befriedigt über seinen Aufenthalt in Berlin ausgesprochen haben. Es ist mehrfach verbreitet worden, daß die Anwesenheit des Königs von Rumänien auch gewissermaßen eine politische Bedeutung habe. Bekanntlich lag ursprünglich in der Absicht des Königs, seine leitenden Minister mit nach Berlin zu nehmen. Es soll dies unterblieben sein, um auch den Schein einer politischen Bedeutung der Anwesenheit des Königs Carol in Berlin zu vermeiden. Nichtsdestoweniger ist anzunehmen, daß Besprechungen, welche thatsächlich der König mit dem Fürsten Bismarck hatte, in politischer Beziehung nicht bedeutungslos waren.

— Der **Bundesrath** hielt heute eine Plenarsitzung, welche nicht viel über eine halbe Stunde währte. Die neuen Vorlagen wurden den Ausschüssen überwiesen, die Ausschußanträge zu früheren Vorlagen, so namentlich zu jenen, welche Elsaß-Lothringen betreffen, angenommen. Die übrigen Gegenstände der Verhandlung waren unerheblich. Die meisten Eingaben, über welche verhandelt wurde, sind abschläglich beschieden.

* **[Glückwunsch aus Frankreich.]** Im Namen des Präsidenten Grevy und der französischen Regierung hat, nach einer Meldung des „Figaro", der Minister des Aeußern, Flourens, ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser gerichtet. — Dem Präsidenten der Republik verbietet die Verfassung, mit fremden Herrschern selbst in schriftlichen Verkehr zu treten.

* **[Prinz Alexander von Battenberg's]** Gesundheitszustand ist soweit vorgeschritten, daß die bis dahin bestandene Sperre aufgehoben werden konnte.

* **[Ueber Lüderitz' Verschwinden]** wird aus Capstadt gemeldet: Von dem seit letzten Oktober vermißten Herrn Lüderitz hat man keine Spur gefunden man nimmt daher an, daß das Boot, in welchem er vom Orangefluß abfuhr, untergegangen ist. Die Schiffe, welche zu seiner Aufsuchung ausgesandt wurden, sind zurückgekehrt.

* **[Die Socialdemokraten in Sachsen.]** Wie in Baiern, so will die Socialdemokratie auch in Sachsen bei den dort bevorstehenden Landtagswahlen versuchen, die bei der Reichstagswahl erlittene Niederlage auszugleichen; es sollen in allen 28 in Betracht kommenden Wahlbezirken, auch in den ländlichen, dem „L. Tgbl." zufolge, socialdemokratische Candidaturen aufgestellt werden.

* **[Die bisherige Specialdebatte der Unfallcommission]**, in welcher die beiden ersten Paragraphen des Gesetzes über die Versicherung der Bauarbeiter im wesentlichen unverändert angenommen worden sind, dreht sich fast ausschließlich darum, ob die Vorlage in der Fassung der Regierung den adäquaten Ausdruck der Absichten der Regierung bildet. Eine rasche Erledigung der Vorlage steht nicht in Aussicht.

* **[Zur Kunstbuttervorlage]** schreibt uns unser Berliner ♎ Correspondent: „Der Versuch der freien Vereinigung des Reichstags, für eine schärfere Fassung des Gesetzentwurfs betreffend den Verkehr mit Kunstbutter Propaganda zu machen, ist, wie verlautet, erfolglos geblieben. Die für Sonnabend in Aussicht genommene erste Berathung der Vorlage wird zeigen, daß für diese agrarischen Uebertreibungen im Reichstage keine rechte Stimmung mehr ist."

Stettin, 24. März. Zu dem morgen auf der Werft des „Vulcan" stattfindenden Stapellauf der für die **chinesische Regierung** bestimmten **Gürtelpanzer-Corvette** werden u. a. der chinesische Gesandte Hsü-Ching-Cheng mit sechs Mitgliedern der chinesischen Gesandtschaft sowie der augenblicklich zur Gratulation des Kaisers in Berlin weilende außerordentliche Gesandte vom spanischen Hofe, General Cordova, morgen hier eintreffen. Nach dem Stapellauf wird ein Diner stattfinden. (N. St. Z.)

Hirschberg, 23. März. **[Zeitungs-Jubiläum.]** In diesem Jahre feiert die Actien-Gesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge" das 75jährige Bestehen der gleichnamigen Zeitung. Die erste Nummer des „Boten" erschien am 20. August 1812. Zu einer recht würdigen Feier dieses Jubiläums hat die General-Versammlung gestern eine namhafte Summe bewilligt.

Zweibrücken, 17. März. **[Unschuldig verurtheilt.]** Durch schwurgerichtliches Urtheil vom 14. März 1884 wurde der damals 24jährige Winzer Jacob Mayer von Grethen wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt, an welcher Strafe er seit 17. März 1884 in der Strafanstalt Kaiserslautern büßte. Trotz seines Leugnens wurde Jacob Mayer damals schuldig erkannt, den Tagelöhner Helbig, einen Nachbarn, durch einen Schlag mit einem spitzen Instrument getödtet zu haben; im Zuchthause gab sich Jacob Mayer der vollsten Verzweiflung hin und betheuerte wiederholt seine Unschuld. Eines Tages besuchte ihn sein Bruder Wilhelm Mayer und dieser wurde von dem Zustand seines Bruders so erschüttert, daß er zu Gericht ging und gestand, daß er der Mörder des Helbig sei. Gestern fand nun neuerliche Schwurgerichtsverhandlung statt, in welcher die Unschuld des Jacob Mayer festgestellt und sein Bruder zu 8½ Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Der Zuchthausdirector schilderte in ergreifenden Worten, wie ihm der unschuldig Verurtheilte immer wieder seine Unschuld betheuerte, so daß selbst sein eigener Glaube an die Schuld erschüttert worden sei. Wilhelm Mayer wurde freigesprochen, und seine einzige Genugthuung besteht darin, daß seine Freisprechung im „Reichsanz." veröffentlicht wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. März. Der Herzog **Robert von Württemberg**, der eben sein 14. Lebensjahr vollendet hat, ist schwer erkrankt. Sein Vater, Herzog Philipp, welcher der württembergischen Seitenlinie angehört, lebt hier, nachdem er sich 1865 mit einer Tochter des Erzherzogs Albrecht vermählt. Die Mutter des Herzogs Philipp, Prinzessin Marie von Orleans, war eine Tochter des Königs Louis Philipp.

Frankreich.

Paris, 24. März. **[Deputirtenkammer.]** Berathung der Vorlage über die Zuschlagstaxe auf die Viehzölle. Die Kammer beschloß mit 330 gegen 221 Stimmen, auf die Berathung der einzelnen Artikel einzugehen.

Die Abtheilungen der Deputirtenkammer wählten heute die Commission zur Vorberathung der vom Finanzminister Dauphin eingebrachten Vorlage über die Umbildung der Steuer von beweglichem Vermögen, von den gewählten 11 Commissions-Mitgliedern sind 10 Gegner der Vorlage.

Jules Ferry hat sich heute in Marseille nach Algier eingeschifft. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 24. März. Der Regent Ziwkow und der Ministerpräsident Radoslavow haben ihre Rundreise durch die Provinzen gestern angetreten. Der Justizminister Stoilow ist von Konstantinopel hierher zurückgekehrt. (W. T.)

Rußland.

* **Aus Petersburg** liegt die Meldung vor, daß die Polizeichefs General Plehwe, Orschewsky, Therewin und Ober-Polizeimeister Gresser von dem vollziehenden Nihilisten-Comité Briefe empfangen haben, in welchen dieselben **mit dem Tode bedroht** werden, falls die Verhaftungen nicht sofort eingestellt werden.

Amerika.

Washington, 23. März. Das Schatzamt hat weitere 10 Millionen 3procentiger Bonds behufs Rückzahlung einberufen; die Verzinsung derselben hört mit dem 1. Mai auf.

Am 26. März: S.-A. 5,52, U. 6,31. **Danzig, 25. März.** Mond-Aufg. b. Tg., M.-U. 8,15.

Wetter-Aussichten für Sonnabend, 26. März. auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Vielfach wolkig und neblig bei schwacher bis mäßiger Luftbewegung aus veränderlicher Richtung, ohne erhebliche Niederschläge, mit wenig veränderter Temperatur.

* **[Von der Weichsel.]** Bei Kulm ist jetzt die Schnellfähre wieder eingestellt worden. Nach einem Telegramm von heute Vormittag wird dieselbe fortan den Traject regelmäßig bei Tag und Nacht bewirken. Bei Thorn ist nach einem heutigen Telegramm die Weichsel wieder eisfrei und es kann die unterbrochene Stromschiffahrt wieder aufgenommen werden. Wasserstand gestern 0,48, heute 0,43 Meter.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Hat der Verkäufer einer nach einem anderen Orte zu liefernden Waare die Frankaturkosten übernommen, welche in dem Kaufpreise enthalten und demnach in der über den Kauf aufgenommenen stempelpflichtigen Vertragsurkunde nicht besonders festgesetzt sind, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 14 Januar d. J. die ganze Summe des Kaufpreises incl. Frankatur stempelpflichtig.

* **[Control-Versammlungen.]** Für den Stadtkreis Danzig werden die Frühjahrs-Control-Versammlungen der Landwehr und Reserve im Bereich der 1. Bezirks-Compagnie am 13., 14., 15. und 16. April, im Bereich der 2. Bezirks-Compagnie am 18., 19. und 20. April im Exerzierhaus Reiter am Langgarter Wall stattfinden.

* **[Bestätigung.]** Von der hiesigen Regierung ist die Berufung des an der Mittelschule der Rechtstadt angestellten Lehrers Mielke I. vom 1. Juni d. J. ab in Stelle des verstorbenen Hrn. Staberow zum Hauptlehrer der Knabenschule auf dem Petri-Kirchhofe genehmigt worden.

* **[Abschieds-Feierlichkeiten.]** Der vom 1. April ab nach Berlin versetzte Erste Staatsanwalt Herr Müller hat jetzt seine hiesigen Amtsgeschäfte niedergelegt. Von den Beamten des Gefängnisses hat Herr Müller sich bereits verabschiedet. Morgen Mittags verabschiedet er sich von den Beamten des Gerichts. Die Richter, Staatsanwälte und die zahlreichen Freunde des Hrn. Müller, den man nur mit Bedauern von hier scheiden sieht, vereinigen sich morgen, Abends 8 Uhr, in Küster's Restaurant zu einem Abschieds-Festmahle. Bis zum Eintreffen des Nachfolgers des Hrn. Müller, Staatsanwalt Weichert aus Berlin, versieht die Geschäfte des Ersten Staatsanwalt hierselbst Herr Staatsanwalt v. Prittwitz-Gaffron.

* **[Lehrverträge.]** Da in nächster Zeit nach erfolgter Einsegnung viele Knaben in ein Lehrverhältniß treten und die für dieses bestehenden Vorschriften der Reichsgewerbe-Ordnung vielfach unbeachtet bleiben, so sei darauf hingewiesen, daß, wenn der Lehrvertrag nicht schriftlich geschlossen wird, dem Lehrmeister kein Recht auf Zurückführung des das Verhältniß willkürlich aufgebenden Lehrlings und auf Entschädigungsanspruch zusteht. Uebrigens kann auch bei dem Vorhandensein eines schriftlichen Vertrages, wenn eine längere Frist nicht vereinbart ist, während der ersten 4 Wochen der Lehrzeit das Verhältniß durch einseitigen Rücktritt aufgelöst werden. Eine Vereinbarung, wonach diese Probezeit länger als drei Monate betragen soll, ist nichtig.

♎ **[Gewerbe-Verein.]** Gestern Abend hielt Herr Apotheker Förster einen Experimental-Vortrag: „Ueber das Wasser in chemischer, gewerblicher und gesundheitlicher Beziehung." Nach Besprechung der einzelnen Gewässer, als Regenwasser, Quell- und Brunnenwasser, Meerwasser, Flußwasser und der natürlichen Mineralwässer in ihren chemischen Bestandtheilen und mit Bezug auf die Verwendung zu gewerblichen Zwecken ging Redner auf die Bildung des Kesselsteines ein und zeigte schließlich an vielen Experimenten, daß unser Prangenauer Quellwasser ein höchst gesundes ist, das allen Anforderungen entspricht, welche man an ein für die Gesundheit dienliches Wasser stellt. Dem Vortrage folgte eine lebhafte Discussion.

♎ **[Ornithologischer Verein.]** Zu der am 2. April beginnenden Ausstellung von Geflügel, Schmuck- und Singvögeln &c. haben sich bereits etwa 120 Aussteller, größtentheils von auswärts, gemeldet. Da die Ausstellung in geschlossenen Räumen stattfindet, so sind in diesem Jahre bedeutend werthvollere Vögel angemeldet, als wenn die Ausstellung im Freien geschehen würde. Im unteren Saal des Schützenhauses werden Hühner, Enten, Gänse &c. ausgestellt, während der obere Saal von Exoten, einheimischen Papageien, Canarienvögeln, Geräthen, Büchern besetzt werden wird. Am Vormittage des ersten Ausstellungstages findet die Vertheilung der Staatsmedaillen statt und am Abend desselben Tages die Vertheilung der Vereinsmedaillen. Zu dieser Zeit wird auch in den Räumlichkeiten des Schützenhauses ein Festessen stattfinden, zu welchem die Spitzen der Behörden eingeladen sind. Beim gestrigen Zusammensein des Vereins wurde eine Prämie für Peking-Enten im Betrage von 15 ℳ durch freiwillige Beiträge ausgesetzt.

* **[Geschenk.]** Die verwittwete Frau Commerzienrath Gibsone hierselbst hat dem Magistrat einen werthvollen antiken Tisch zum Geschenk gemacht. Der Tisch stammt aus der Schumann'schen Familie und stand im unteren Hausraum ihrer Sommerwohnung zu Bürgerwald. Durch die Ueberschwemmung im Jahre 1829 wurde er derartig beschädigt, daß das Holzwerk verfaulte und auseinanderfiel. Im Jahre 1841 kaufte ihm der verstorbene Commerzienrath Gibsone und ließ ihn von dem Kunsttischlermeister Schäfer in seiner ursprünglichen Gestalt wiederherstellen; nur wurde die sehr werthvolle Granitplatte, weil sie einen unheilbaren Riß bekommen hatte, durch die jetzige Marmorplatte ersetzt. Der Tisch ist vorläufig im rothen Saale des Rathhauses aufgestellt worden.

* **[Unfall.]** Heute Vormittag wurde die Wittwe P. an der Ecke der Tobiasgasse und der Dämme durch einen in der Fahrt befindlichen Pferdebahnwagen, dem sie nicht rechtzeitig auswich, umgestoßen und am Arme verletzt. Sie wurde von dort nach ihrer Wohnung (Vorst. Graben) geführt.

* **[Messer-Affären.]** Die Arbeiter Eduard Boldt und Carl Adler trafen gestern in dem B.'schen Lokale auf dem Kohlenmarkt zusammen und durch neue Neckereien kam ein alter Groll zwischen ihnen wieder zum Ausbruch. Als sie auf die Straße traten, fiel A. über B. her und versetzte ihm zwei Messerstiche, einen in den Kopf und einen in die linke Schulter. B. wurde im Stadtlazareth in Behandlung genommen. — Der Schmiedegeselle Anton Erdmann passirte gestern Abend die grüne Brücke und traf auf drei ihm unbekannte Männer. Diese fielen angeblich ohne jede Veranlassung über ihn her und versetzten ihm zwei Messerstiche in den Kopf. Er fand im Stadt-Lazareth Aufnahme.

♎ **[Leichenfund.]** Heute früh 8 Uhr wurde von der großen Mühle gemeldet, daß daselbst in der Radaune eine Leiche sich befinde. Die Feuerwehr holte dieselbe heraus und fand die Leiche eines jungen, gut gekleideten Mädchens, welche bereits mehrere Wochen im Wasser gelegen haben muß. Die Persönlichkeit hat bisher nicht näher festgestellt werden können.

⩩ **Schöneck**, 24. März. In der letzten Magistratssitzung wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, hierselbst ein **Schlachthaus** zu erbauen. Da den Grund und Boden die Stadt selbst besitzt, so glaubt man mit 6000 ℳ den Bau ausführen zu können. — Unsere **Fortbildungsschule** wird Sonntag, den 27. d., eröffnet.

△ **Marienburg**, 24. März. Wie vorauszusehen war, hat die **Eisstopfung** in der Nogat unter dem Einfluß der milden Witterung nicht lange Stand halten können; dieselbe löste sich bereits gegen Mittag. Seitdem ist das Wasser in beständigem Fallen begriffen; der Pegel markirt jetzt nur 1,93 Meter. Es schwimmen nur noch vereinzelte Schollen, so daß der Eisgang jetzt wohl als beendet zu betrachten sein dürfte. — Die Prähme zur **Schiffbrücke** sind heute bereits aus dem Winterhafen zur Stelle geschafft; die Aufstellung der Pontonbrücke soll in den nächsten Tagen erfolgen.

δ **Marienwerder**, 24. März. Der heutige **Kreistag** hat den Kreishaushaltsetat berathen und in Einnahme und Ausgabe auf 235 000 ℳ gegen 241 050 ℳ im Vorjahre — festgestellt. Die Kreisabgaben erreichen die Höhe von 171 000 gegen 169 550 ℳ im Vorjahre; sie werden aufgebracht werden durch Zuschläge von 90 Proc. zur Klassen- und Einkommensteuer und 45 Procent zur Grund- und Gebäudesteuer. Als Ueberweisung aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle sind in den Etat 10 900 ℳ, 5100 ℳ weniger als im Vorjahre, eingestellt. Thatsächlich war der Ausfall im laufenden Etatsjahre noch bedeutender; es sind nur 8588 ℳ der Kasse zugeführt worden. Aus den Chausseegeldern fließt dem Kreise eine Einnahme von 21 920 ℳ zu, während die Verwaltung der Chausseen 11 250 ℳ und die Unterhaltung derselben 55 920 ℳ beansprucht. Zur Verzinsung der Kreisschuld sind 56 240 ℳ und zur Tilgung derselben 22 800 ℳ ausgeworfen. Die Schuld betrug ursprünglich 1 500 000 ℳ, davon sind getilgt die vier ersten Raten mit 82 600 ℳ, so daß noch eine Schuld von 1 417 400 ℳ verbleibt. Wie in der „Danziger Zeitung" bereits berichtet worden ist, war von dem Kreistage eine Summe bis zur Höhe von 4000 ℳ beansprucht worden zu einem Erweiterungsbau auf dem Grundstücke der Kreisbaumschule. Den Anbau soll der Herr Kreisobergärtner als Wohnung erhalten, während die vom Staate bereits überwiesenen oder noch zu überweisenden Apparate zur Obstverwerthung in dem alten Gebäude Aufstellung finden sollen. Der Kreistag bewilligte einstimmig die geforderte Summe unter der Voraussetzung, daß der Staat resp. die Provinz einen der Hälfte der Baukosten annähernd gleichkommenden Betrag ebenfalls gewähren. Die bezüglichen Anträge sind bereits gestellt. Dem von Hrn. Landrath Genzmer vorgetragenen **Verwaltungsbericht** entnehmen wir, daß in unserem Kreise die Kreisabgaben im Verhältniß zu dem Gesammtaufkommen an directen Staatssteuern 59 % des Veranlagungssolls betragen, dagegen hatte der Kreis Tuchel 88 Procent, Rosenberg 80, Graudenz 73,56, Stuhm 73, Löbau 73, Konitz 64,59, Flatow 62,53, Kulm 60, Strasburg 59,87, Thorn 50, Schwetz 50, Dt. Krone 47,05 und Schlochau 33,3 Procent aufzubringen. Es sind danach neun Kreise des Regierungsbezirks stärker als der Kreis Marienwerder mit Kreisabgaben belastet und nur 4 Kreise haben einen geringeren Procentsatz aufzubringen. Wenn man aus den Einlagen bei der Kreis-Sparkasse auf den Wohlstand des Kreises schließen dürfte, so hätte sich derselbe in den letzten Jahren bedeutend gehoben. Es waren an Einlagen in der Kreis-Sparkasse vorhanden am Schlusse des Jahres 1880: 433 256 ℳ, 1881: 464 388 ℳ, 1882: 614 993 ℳ, 1883: 822 777 ℳ, 1884: 888 220 ℳ, 1885: 1 155 486 ℳ und 1886: 1 390 745 ℳ — Die **Kreisbaumschule**, mit deren Einrichtung im Jahre 1881 begonnen wurde, tritt also am 1. April d. Js. in ihr siebentes Betriebsjahr und wird nach Vollendung desselben den vollen planmäßigen Betrieb eröffnen. In diesem Frühjahr wird bereits eine Anzahl von Kirschen- und Apfelstämmen, sowie als Zwergbäume veredelte Aepfel, Birnen und Kirschen verkäuflich sein. — Die in den drei Städten des Kreises eingerichteten Natural-Verpflegungsstationen haben auch im vergangenen Jahre eine merkbare Abnahme der Wanderbettelei bewirkt und sich als eine zweckmäßige Einrichtung bewährt. Die Unterhaltungskosten der Stationen haben 1033 ℳ betragen.

(=) **Kulm**, 24. März. Heute fand eine Sitzung der **Stadtverordneten** statt, in welcher vor Eintritt in die Tagesordnung der zum Beigeordneten gewählte Kämmerer Fischbach durch Herrn Bürgermeister Pagels in sein Amt eingeführt wurde. Die Vorlage des Magistrats, betreffend den Gemeindebeschluß über Einführung des Schlachtzwanges in Kulm, die Schlacht- und Fleischschauordnung nebst Gebühren-Tarif, das Regulativ für die Untersuchung des Schlachtviehs und den Gebührentarif für die Benutzung des städtischen Schlachthauses, wurde einstimmig angenommen. Es ist damit die Schlachthausfrage wiederum um ein Stück weiter gekommen. — Ueber Besetzung der **Rectorstelle** an den städtischen Elementarschulen ist noch immer nichts zu hören, obgleich es erwünscht wäre, daß die Stelle mit Beginn des neuen Schuljahres besetzt würde. Bewerbungen um die qu. Stelle sind seiner Zeit zahlreich eingegangen.

Schlochau, 23. März. In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts brannte in Abbau Jenznick der Schafstall des Besitzers Herrn Bonin total nieder, wobei außer den Futtervorräthen circa **100 Mutterschafe mitverbrannt** sind. (N. W. M.)

Konitz, 24. März. Am 22. März verstarb hier im Pfarrhause nach langem Leiden der vieljährige Seelsorger der hiesigen katholischen Kirchengemeinde, Pfarrer August Behrendt, im zweiundsechzigsten Lebensjahre.

⊕ **Thorn**, 24. März. In nächster Zeit werden die Räumlichkeiten unseres Hauptpostamtes am altstädtischen Markte eine Erweiterung erfahren. Die Postbehörde hat das nebenstehende Hotel „Sanssouci" von Herrn Stadtrath Richter, der es vor kurzem in der Subhastation gekauft, vom 1. Juli ab gepachtet, um darin Dienst- und Wohnräume für Beamte einzurichten. Später wird der Postfiskus das Grundstück jedenfalls erwerben. — Auf Anregung des Magistrats und des Coppernicusvereins wird der hier früher bereits bestandene Kunstverein wieder ins Leben treten.

* **Königsberg**, 24. März. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft übersendet uns eine **Petition**, welche dasselbe im Interesse des umfangreichen Königsberger **Theehandels** dieser Tage an den Reichstag gerichtet hat. In derselben wird beantragt, den dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, dahin ändern zu wollen, daß Thee in Originalpackung aus den Productionsländern nicht den Bestimmungen unterliegt, welche die Herstellung, Verpackung oder Aufbewahrung von Nahrungs- und Genußmitteln unter Verwendung solcher Gefäße, welche auf der Innenseite mit einem gänzlich aus Blei bestehenden Metallüberzug versehen sind, verbieten. Die betreffende Petition weist nach, daß eine derartige Bestimmung den Theehandel, einen der bedeutendsten Geschäftszweige Königsbergs, schwer schädigen würde, so zwar, daß der heimische Handel entweder seine Hauptbeschäftigung aufgeben oder seinen Sitz nach dem Auslande verlegen müßte. Außerdem würde der Zweck des Gesetzes doch nicht erreicht werden, da, wenn die bisherige Verpackung für Deutschland verboten werden sollte, die Waare in einem außerdeutschen Hafen zwar umgepackt werden würde, aber doch immer erst, nachdem sie den langen Transport vom Productionslande bis dahin in der in Deutschland verbotenen Originalverpackung durchgemacht hätte. Schließlich seien gesundheitsschädliche Wirkungen der jetzigen Verpackungsart nirgendwo eingetreten. — Der Minister des Innern hat nach der „K. H. Z." den Vertrieb der Loose zu der von dem Comité der **Pferdeausstellung** geplanten großen Verloosung für den ganzen preußischen Staat nicht mehr genehmigt, vielmehr dem Comité anheimgestellt, sich in Betreff der Genehmigung der Lotterie innerhalb der Provinzen Ost- und Westpreußen an die beiden Oberpräsidenten zu wenden.

Neidenburg, 23. März. Der hiesige Vorschußverein war für das Etatsjahr 1886/87 von dem hiesigen Magistrat zur **Gemeindesteuer** veranlagt. Gegen diese Besteuerung reclamirte der Vorschußverein beim Bezirksausschuß in Königsberg, letzterer hat indeß den Verein für communalsteuerpflichtig befunden. Der hiesigen Commune erwächst hierdurch eine jährliche Einnahme von ca. 2200 ℳ (K. H. Z.)

Angerburg, 22. März. Heute Nacht brach in dem etwa 2 Kilometer von hier entfernt liegendem Scharfrichter-Etablissement **Feuer** aus und legte, da ein starker Wind herrschte, vier Gebäude, darunter drei vollständig massiv gebaute, in kurzer Zeit in Asche. (K. A. Z.)

Bromberg, 24. März. Der von der Stadt Bromberg gestiftete **Becher für das 21. Infanterie-Regiment**, dessen 1. Bataillon uns bekanntlich am 1. April d. J. verläßt, nachdem die beiden anderen Bataillone schon früher nach Thorn gegangen sind, ist durch eine Deputation dem Obersten des Regiments in Gegenwart des Offiziercorps feierlich überreicht worden. Der silberne, innen vergoldete Becher trägt auf der einen Seite ein Monogramm: 21. Infanterie-Regiment, und auf der anderen Seite die eingravirte Unterschrift „Zum Andenken an Bromberg". (O. Pr.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein schreckliches Drama]** wird unterm 16. d. M. aus Toulon gemeldet. Man gab im Theater eine Pariser Posse „La petite mariée". Bei der Ouvertüre war der Chef des Orchesters, Mr. Aubergat, der gewöhnlich sich durch außerordentliche Pünktlichkeit etwas auszeichnete, nicht zur Stelle. Man constatirte gleichzeitig die Abwesenheit einer Choristin, Mme. Léry, der Frau des Komikers der Truppe. Auch am Ende des ersten Actes waren weder Mr. Aubergat noch Mme. Léry erschienen. Darüber beunruhigt, sandte der Director zwei Artisten in die Wohnung der Mme. Léry. Diese fanden die Unglückliche auf dem Fußboden ausgestreckt; sie hatte eine Kugel gerade ins Herz erhalten und war auf der Stelle getödtet worden. — Die Nachricht verbreitete sich schnell im Saale und hinter den Coulissen des Theaters. Nur der Gatte, welcher die komische Rolle des Casteldémoli spielte, wußte von Nichts und fuhr ungestört in seiner Darstellung fort, höchst erstaunt darüber, selbst seine sichersten Effecte nicht „fassen" zu sehen, und es absolut nicht begreifend, weshalb das Publikum diesen Abend so kalt blieb. Die Situation war so herzbrechend, daß eine Schauspielerin, welche ihm eine Antwort zu geben hatte, auf der Bühne ohnmächtig wurde. — Währenddessen verbreitete sich das Gerücht, daß man soeben am Bahnhof den fürchterlich verstümmelten Leichnam eines durch den Zug überfahrenen Mannes gefunden hätte. Man recognoscirte in ihm den Chef des Orchesters; ein Revolver wurde in seiner Tasche gefunden, aus dem zwei Schüsse abgefeuert waren. Das Drama hat in Toulon einen tiefen Eindruck hervorgebracht. Die verwundete Mme. Léry, eine aus Valparaiso gebürtige Creolin, erfreute sich aller Sympathien; ihr Ruf war ein untadelhafter, trotzdem ihre außergewöhnliche Schönheit und ihre Stellung am Theater sie zum Objecte zahlreicher Huldigungen machte. Aubergat war wie viele Andere mit seinen glühenden Anträgen zurückgewiesen worden und hatte deshalb in seiner Verzweiflung beschlossen, ihr und sein Leben zu enden.

* **[Verbot des Rauchens.]** Ein Telegramm aus Gibraltar meldet, daß in **Marocco** größte Aufregung herrsche infolge der Inkraftsetzung eines Edicts des Sultans, welches seinen Unterthanen das Rauchen untersagt. Schaaren von Mauren wurden wegen öffentlichen Rauchens eingekerkert.

Hamburg, 23. März. Mit seltenem Raffinement führte gestern die jugendliche Tochter eines hiesigen angesehenen Photographen **Selbstmord** aus. Vertraut mit der Anwendung des Cyankali und seiner scharfen Wirkung, versuchte sie dieses Gift zunächst an einem Hunde und nahm darauf selbst Cyankali. In beiden Fällen trat der Tod fast augenblicklich ein. Die Eltern, welche einen Ausgang gemacht hatten, verloren mit der Tochter das letzte von acht Kindern.

Capstadt, 2. März. (Reuters Telegr.) Gleichzeitig mit den **Erdbeben** im südlichen Europa wurden solche auch im **Kimberly-District** und in der Capstadt gespürt. In der Capstadt war das Erdbeben von einem furchtbaren Sturm und in Port Alfred von einem heftigen Hagelwetter begleitet.

Telegramme der Danziger Zeitung.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 25. März. (Privattelegramm.) Nach einem heutigen Beschlusse des Senioren-Convents des Abgeordnetenhauses kommt das Kirchengesetz erst nach Ostern auf die Tagesordnung. Die Verhandlungen übeer dasselbe dauern noch fort.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 25. März.

		Crs. v. 24.			Crs. v. 24.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	80,80	81,20
April-Mai	162,50	161,70	Lombarden	141,00	143,00
Mai-Juni	162,00	161,50	Franzosen	383,50	387,00
Roggen			Cred.-Actien	465,00	468,50
April-Mai	122,70	122,50	Disc.-Comm.	192,50	194,20
Mai-Juni	123,20	123,00	Deutsche Bk.	157,70	159,00
Petroleum pr.			Laurahütte	74,40	75,10
200 ℔			Oestr. Noten	159,20	159,35
März	21 20	21,30	Russ. Noten	180,00	181,25
Rüböl			Warsch. kurz	179,60	180,80
April-Mai	43,60	43,80	London kurz	—	20,36⁵
Mai-Juni	43,90	44,10	London lang	—	20,26⁵
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	38,20	37,90	SW-B. g. A..	58,70	58,75
Juli-August	39,90	39,70	Danz. Privat-		
4% Consols	105,60	105,60	bank	139,20	139,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	110,00	112,00
Pfandbr.	96,90	96,90	do. Priorit.	108,25	108,50
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	98,00	98,70
5% Rum. G.-R.	93,20	93,20	do. St-A.	36,10	36,40
Ung. 4% Gldr.	80,70	81,30	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	55,70	56,10	Stamm-A.	64,50	64,50

1884er Russen 94,55. Danziger Stadt Anleihe 102

Fondsbörse: schwach.

Bremen, 24. März. (Schlußbericht.) Petroleum matt. Standard white loco 6,00 Br.

Frankfurt a. M., 24. März. (Effecten-Societät.) (Schluß.) Creditactien 225⅜, Franzosen 192⅝, Lombarden 68¾, Galizier 162¼, Aegypter 74,60, 4% ungar

Goldrente 80,90, 1880er Russen 80,80, Gotthardbahn 98,10, Disconto-Commandit 193,70, Laurahütte 74,60. Matter.

Wien, 24. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,05, 5% österr. Papierrente 97,70, österr. Silberrente 82,00, 4% österr. Goldrente 113,75, 4% ungar. Goldrente 101,90, 5% ungar. Papierrente 89,40, 1854er Loose 126,75, 1860er Loose 133,50, 1864er Loose 165,80, Creditloose 176,25, ungar. Prämienloose 121,00, Creditactien 285,60, Franzosen 242,50, Lombarden 83,50, Galizier 203,25, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 226,25, Pardubitzer 157,00, Nordwestb. 162,50, Elbthalbahn 158,00, Kronprinz-Rudolfbahn 185,50, Nordbahn 2377,50, Conv. Unionbank 219,00, Anglo-Austr. 107,00, Wiener Bankverein 96,50, ungar. Creditactien 294,50, Deutsche Plätze 62,75, Londoner Wechsel 127,75, Pariser Wechsel 50,45, Amsterdamer Wechsel 105,50, Napoleons 10,13½, Dukaten 5,97, Marknoten 62,75, Russische Banknoten 1,13⅛, Silbercoupons 100, Tramway 218,75, Tabakactien 53,50.

Amsterdam, 23. März. Getreidemarkt. Roggen per Mai 115—116, per Oktober 121—122.

Antwerpen, 24. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 15⅛ bez. 15¼ Br., per April 15¼ Br., per Juni 15¼ Br., per Sept.-Dez. 16¼ Br. Ruhig.

Antwerpen, 24. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen flau. Gerste ruhig.

Paris, 24. März. Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 24,10, per April 24,10, per Mai-Juni 24,60, per Mai-August 25,00. — Roggen ruhig, per März 14,25, per Mai-August 14,60. — Mehl ruhig, per März 52,75, per April 53,30, per Mai-Juni 54,25, per Mai-August 54,75. — Rüböl fest, per März 59,50, per April 58,50, per Mai-Aug. 53,75, per Sept.-Dez. 52,50. — Spiritus behpt., per März 43,75, per April 40,00, per Mai-August 41,00, per September-Dezember 40,50. — Wetter: Schön.

Paris, 24. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 85,20, 3% Rente 81,05, 4½% Anleihe 109,65, italienische 5% Rente 97,95, Oesterr. Goldrente 91¼, ungarische 4% Goldrente 81⅝, 5% Russen de 1877 100,50, Franzosen 483,75, Lombardische Eisenbahn-Actien 192,50, Lombardische Prioritäten 310, Convert. Türken 13,65, Türkenloose 32,75, Credit mobilier 295,00, 4% Spanier 65⅛, Banque ottomane 508,00, Credit foncier 1382, 4% Aegypter 379, Suez-Actien 2067,00, Banque de Paris 740,00, Banque d'escompte 477,00, Wechsel auf London 25,32, 5% privil. türk. Obligationen 343,75, neue 3% Rente —, Panama-Actien 411.

Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 43½.

London, 24. März. Consols 102⅞, 4proc. preußische Consols 104, 5proc. italienische Rente 97⅝, Lombarden 7⅝, 5% Russen de 1871 92¼, 5% Russen de 1872 94¼, 5% Russen de 1873 94¼, Convert Türken 13⅝, 4% fund. Amerik. 131⅛, Oesterr. Silberrente 65, Oesterr. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 81⅛, 4% Spanier 64⅞, 5% privil. Aegypter 97⅞, 4% unif. Aegypter 74⅝, 3% garant. Aegypter 98⅞, Ottomanbank 10⅞, Suezactien 81¼, Canada-Pacific 63⅛. Platzdiscont 1¾%. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,53, Wien 12,88¼, Paris 25,43¼, Petersburg 21⅛.

London, 24. März. An der Küste angeboten zwei Weizenladungen. — Wetter: Schön.

Liverpool, 24. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: März-April 5[illegible] Käuferpreis, April-Mai 5[illegible] do., Mai-Juni 5[illegible] Werth, Juni-Juli 5[illegible] Käuferpreis, Juli-August 5[illegible] do., August-Septbr. 5[illegible] Käuferpreis, September-Oktober 5[illegible] d. do.

Leith, 23. März. Getreidemarkt. Weizen und Hafer etwas billiger, andere Artikel unverändert.

Newyork, 23. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅝, Wechsel auf London 4,84¼, Cable Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris 5,23¾, 4% fund. Anleihe von 1877 127⅝, Erie-Bahn-Actien 33⅝, Newyorker Centralb.-Actien 111⅞, Chicago-North-Western-Actien 117⅜, Lake-Shore-Actien 94⅞, Central-Pacific-Actien 37⅛, Northern Pacific-Preferred-Actien 61⅛, Louisville u. Nashville-Actien 64, Union-Pacific-Actien 57¼, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 39¼, Wabash-Preferred-Actien 32⅛, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 62, Illinois Centralbahn-Actien 130, Erie-Second-Bonds 99¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10⅛, do. in New-Orleans 9⅝, raffin. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 6⅝ Gd., do. in Philadelphia 6⅝ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6 C., do. Pipe line Certificats — D. 62⅞ C. Zucker (Fair refining Muscovados) 4 5/16. — Kaffee (Fair Rio-) 14¾. — Schmalz (Wilcox) 7,90, do. Fairbanks 7,85, do. Rohe und Brothers 7,90. — Speck 8½. — Getreidefracht 2.

Newyork, 25. März. Wechsel auf London 4,85, Rother Weizen loco 0,91¼, per März 90⅝, per April 0,90⅝, per Mai 0,91¼, Mehl loco 3,45, Mais 0,48½. Fracht 2 d. Zucker (Fair refining Muscovados) 4 5/16.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. März.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—133 ℔ 148—158 M. Br.
hochbunt 126—133 ℔ 148—158 M. Br.
hellbunt 126—133 ℔ 148—157 M. Br.
bunt 126—130 ℔ 145—154 M. Br.
roth 126—135 ℔ 150—159 M. Br.
ordinair 122—130 ℔ 130—144 M. Br.
} 144-157 M. bez.

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 146 M.

Auf Lieferung 126 ℔ bunt per April-Mai inländ. 152½ M. bez., per April-Mai transf. 145½ M. bez., per Mai-Juni transf. 145½ M. bez., per Juni-Juli 146½ M. Br., 146 M. Gd., per Septbr.-Oktober 148 M. bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 120 ℔ 107 M., transf. 89 M.
feinkörnig per 120 ℔ transit 84—85 M.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländischer 107 M., unterpoln. 88 M., transit 86 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 108 M. Br., 107 M. Gd., do. transf. 88½ M. Br., 88 M. Gd., per Juni-Juli transit 91½ M. Br., 91 M. Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 115/6 ℔ 106—114 M., kleine 107 ℔ 94 M.

Dotter russ. 99 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,30 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco 35,75 M. bez.

Rohzucker fest, Basis 88° Rendement incl. Sack ab Lager transit per 50 Kilogr. 10,80 M. Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 25. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Regen. Wind: SO.

Weizen. Auch heute verkehrte unser Markt in sehr matter Haltung und waren Preise nur schwach behauptet. Bezahlt wurde für inländischen bunt 130 ℔ 150 M., gutbunt 129 ℔ 153 M., hellbunt besetzt 127/8 ℔ 152 M., fein hellbunt 131/2 ℔ 155 M., hochbunt 134 ℔ 157 M., Sommer- 129 ℔, 131 ℔ und 132/3 ℔ 155 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt bezogen 129/30 und 133 ℔ 144 M., gutbunt besetzt 129 ℔ 144 M., rothbunt 128/9 ℔ 145 M., bunt 127 ℔ 145 M., hochbunt besetzt 131 ℔ 146 M., hochbunt 131/2 ℔ 148 M., fein hell 131 ℔ 150 M. per Tonne. Für russischen zum Transit Sommer- 122 ℔ und 123 ℔ 144 M., hellbunt feucht 120 ℔ 135 M. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 152½ M., transit 145½ M. bez., Mai-Juni 145½ M. bez., Juni-Juli 146½ M. Br., 146 M. Gd., Septbr.-Oktober 148 M. bez. Regulirungspreis 146 M.

Roggen. Inländischer und polnischer Roggen unverändert, russischer dagegen wiederum etwas billiger. Bezahlt ist für inländischen 126 ℔ 107 M., für polnischen zum Transit 126 ℔ 89 M., russischer zum Transit schmal 122/3 ℔ bis 125/6 ℔ 84, 85 M. Alles per 120 ℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 108 M. Br., 107 M. Gd., transit 88½ M. Br., 88 M. Gd., Juni-Juli transit 91½ M. Br., 91 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 107 M., unterpolnisch 88 M., transit 86 M.

Gerste ziemlich unverändert. Inländische kleine 107 ℔ erzielte 94 M., große 116 ℔ 106 M., hell 115 ℔ 112 M., 116 ℔ 114 M., polnische zum Transit 111 ℔ verbrüht 70 M. per Tonne. — **Pferdebohnen** flau, inländische 112 M., galizische zum Transit 111 M. per Tonne bezahlt. — **Dotter** russischer zum Transit sehr erdig 99 M. per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** mittel 3,30 M. per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** loco 35,75 M. bez.

Productenmärkte.

Königsberg, 24. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 126/7 ℔ 155,25, 129 ℔ 157,50, 132/3 ℔ 160 M. bez., rother 129/30 ℔ 155,25, 133 ℔ u. 134 ℔ 157,50 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländisch 124 ℔ 106,50, 107,75, 126 ℔ 108,50, 128 ℔ 110,50 M. bez., russ. ab Bahn 123 ℔ 85, 124 ℔ 86 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo große 88,50, 100 M. bez., kleine 92,75 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo 80, 86 M. bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße russ. 95,50 M. bez., grüne 100, 102,25 M. bez. — Bohnen per 1000 Kilo 111, 113,25, 116,50 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 91, 94,50, 95,50, 96,50 M. bez. — Buchweizen 100 M. — Leinsaat hochfeine 177 M. — Kleesaat per 50 Kilo rothe russ. 32 M., weiße 45 M. — Thymotheum 21, 22,50 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 37¾ M. bez., per März 37½ M. Gd., per Frühjahr 37¾ M. Gd., per Mai-Juni 39 M. Br., per Juni 39½ M. Br., per Juli 39½ M. Gd., per August 40¼ M. bez., per Sept. 40¾ M. Gd. — Die Notirungen für russische Getreide gelten transito.

Stettin, 24. März. Getreidemarkt. Weizen unveränd., loco 154—160, per April-Mai 160,00, per Juni-Juli 163,00. — Roggen unveränd., loco 112—116, per April-Mai 118,50, per Juni-Juli 121,00. — Rüböl unveränd., per April-Mai 43,50. — Spiritus fest, loco 37,00, per April-Mai 37,30, per Juni-Juli 38,50, per August-Septbr. 39,80. — Petroleum loco 11,25.

Berlin, 24. März. Weizen loco 150—170 M., gelb märkischer 160 M., fein mecklenburger 165 M. ab Bahn, per April-Mai 161—162—161¾ M., per Mai-Juni 161 bis 161¾—161½ M., per Juni-Juli 161—162—161¾ M., per Sept.-Oktbr. 162—163—162¾ M. — Roggen loco 120—124 M., guter inländischer 121—122 M. ab Bahn, per April-Mai 121½—122½ M., per Mai-Juni 121¾—123 M., per Juni-Juli 122½—124 M., per Juli-August 123¾—125 M., per Septbr.-Oktbr. 126½—127¼ M. — Hafer loco 94—130 M., ost- und westpreuß 105—115 M., pomm. und uckerm. 109 116 M., schlesischer und böhm. 105—115 M., feiner schlesischer, preuß. und pommerscher 118—125 M., per April-Mai 90½—92½ M., per Mai-Juni 92½—93¾ M., per Juni-Juli 94¾—96—95½ M., per Juli-August 96—97½ M., per September-Oktober 101—102 M. — Gerste loco 110—190 M. — Mais loco 100—114 M., per April-Mai 105 M., per Mai-Juni 105 M., per Sept.-Oktbr. 108 M. — Kartoffelmehl per März 16,30 M., per April-Mai 16,10 M. Gd. — Trockene Kartoffelstärke per März 16,30 M., per April-Mai 16,10 M. Gd. — Feuchte Kartoffelstärke per März 8,30 M., per März-April 8,30 M. — Erbsen loco Futterwaare 118—127 M., Kochwaare 143—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 22,75—21,50 M. Nr. 0 21,00—19,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 18,50 bis 17,50 M., Nr. 0 und 1 16,75—15,75 M., ff. Marken 18,50 M., per März 16,55—16,65 M., per März-April 16,55—16,65 M., per April-Mai 16,55—16,65 M., per Mai-Juni 16,75—16,80 M., per Juni-Juli 16,95 bis 17,00 M. — Rüböl loco ohne Faß 42,6—42,7 M., per April-Mai 43,6—43,8 M., per Mai-Juni 44—44,1 M., per Septbr.-Oktbr. 44,9 M. — Spiritus loco ohne Faß 37,7 M., per März 37,7 M., per März-April 37,7 M., per April-Mai 37,9—37,8—37,9 M., per Mai-Juni 38,1—38,0—38,2 M., per Juni-Juli 38,9—39,0 M., per Juli-August 39,6—39,7 M., per August-Sept. 40,1—40,3 M., per Sept.-Okt. 40,7—40,9 M.

Magdeburg, 24. März. Zuckerbericht. Kornzucker, excl., von 96 % 20,10 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 19,35 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 16,90 M. Unverändert, fest. Gem. Raffinade mit Faß 24,75 M., gem. Melis I. mit Faß 23,50 M. Unverändert, fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per März 10,82½ M. Gd., 10,85 M. Br., per April 11,05 M. bez., 11,07½ M. Br., per Juni 11,40 M. bez. Fest.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. März. Wind: W.

Angekommen: Jolantha (SD), Kruse, Korsoer, leer. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

Gesegelt: Romny (SD.), Sörensen, Kopenhagen, Güter. — Tertia (SD.), Jensen, London, Holz. — Vesuv (SD.), Rohde, Barcelona, Sprit.

25. März. Wind: S.

Angekommen: Laura, Beier, Stralsund, Schienen. — Mathilde, Papenfuß, Stolpmünde, Ballast. — Brunette (SD.), Trapp, Gent, Cichorienwurzeln.

Gesegelt: Emma (SD.), Wunderlich, Dieppedale, Holz. — Carl (SD.), Neumann, Kiel, Sprit.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 24. März. Wasserstand: 0,48 Meter.
Wind: W. Wetter: veränderlich, zeitweise Regenschauer.
Weichsel ziemlich eisfrei; Schiffahrt wieder eröffnet.

Meteorologische Depesche vom 25. März.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	758	WNW	8	wolkig	7	
Aberdeen	745	W	1	wolkenlos	4	
Christiansund	744	OSO	1	halb bed.	4	
Kopenhagen	747	OSO	1	bedeckt	2	
Stockholm	749	SSW	2	wolkig	3	
Haparanda	754	SO	2	Schnee	−1	
Petersburg	757	OSO	3	Schnee	−5	
Moskau	—	—	—	—	—	
Cork, Queenstown	759	WNW	4	heiter	6	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	748	SW	2	wolkig	4	
Sylt	745	W	1	Dunst	3	
Hamburg	746	W	3	Regen	3	
Swinemünde	747	OSO	2	bedeckt	3	
Neufahrwasser	752	S	1	wolkig	3	1)
Memel	753	OSO	8	halb bed.	1	2)
Paris	758	WSW	3	heiter	4	
Münster	749	SW	5	bedeckt	4	
Karlsruhe	756	SW	9	wolkig	6	
Wiesbaden	753	SW	4	wolkig	5	3)
München	755	W	8	Regen	2	
Chemnitz	748	SW	5	Regen	6	4)
Berlin	746	SO	1	Regen	4	
Wien	752	S	1	wolkig	5	
Breslau	751	OSO	3	bedeckt	3	5)
Ile d'Aix	765	NW	4	heiter	7	6)
Nizza	755	S	2	heiter	14	7)
Triest	756	still	—	Nebel	10	

1) Reif. 2) Reif. 3) Regen. 4) Dunst. 5) Nebel. 6) See ruhig. 7) See leicht bewegt.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einfluß einer Zone niedrigen Luftdrucks, welche sich von der nördlichen Nordsee nach dem südöstlichen Deutschland erstreckt, wehen über Irland frische bis stürmische nordwestliche, am Nordfuße der Alpen stürmische westliche und südwestliche Winde. Karlsruhe und Altkirch melden Südweststurm. Bei nahezu normalen Temperaturverhältnissen ist das Wetter über Deutschland trübe und regnerisch. Altkirch meldet 18, Karlsruhe 23 Mm. Regen. An der ostpreußischen Küste hat Reifbildung stattgefunden.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
24	4	753,4	9,1	WSW., lebh., Regenschauer
25	8	751,8	2,5	S., flau, hell u. neblig.
	12	748,9	7,4	„ „ bedeckt

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 24. März. (J. Sandmann.) **Obst und Gemüse:** Birnen 10 bis 20 M., feinste Sorten 20 bis 50 M., Aepfel 6 bis 10 M., Tafeläpfel 10 bis 20 M., feinste Sorten 18—46 M., Wallnüsse 10—26 M., Haselnüsse 18—25 M. per Ctr., Apfelsinen 12—30 M., Feigen 18 bis 20 M. per Ctr., Citronen 10 bis 16 M., weißfleischige Speisekartoffeln 3,40 bis 3,60 M., Zwiebeln 4—7 M. per 100 Kilogramm. Blumenkohl 20—36 M. per 100 Stück, Kohlrüben 1,50—2,00 M. per Centner, Kopfsalat 12—14 M. per 100 Kopf. Rothkohl, Weißkohl, Wirsingkohl 20—24 M. per 100 Stück. — **Butter:** (Reine Naturbutter.) Feinste, frische haltbare Tafelbutter (bekannte Marken) Ia. 112—115 M., frische reinschmeckende Tafelbutter IIa. 102—112 M., Tischbutter IIIa. 90—103 M., gewöhnliche Butter IVa. 75—90 M., Koch- und Backbutter Va. 60—75 M., geringste Sorten, Standbutter VIa. 40—60 M. — **Eier:** 2,50—2,55 M. netto per Schock. Größere Zufuhren erwünscht. — **Käse:** I. Emmenthaler 70—75 M., Schweizer I. 56—63 M., II. 50—55 M., III. 40—48 M., Quadrat-Backstein I. fett 18—20 M., II. 12—16 M., Limburger I. 28—32 M., II. 18 bis 22 M., rheinischer Holländer Käse 30—58 M., echter Holländer 60—65 M., Edamer I. 65 bis 70 M., II. 56—58 M., Harzer 2,70—3 M. per Kiste. deutsche Camembert 3 bis 6 M. per Dtzd. Größere Zufuhren erwünscht. — **Wild**, Schwarzwild 65—80, 55—65, 50—55 ₰ per Pfund, Fasanenhähne 5,50—7,00 M., Birkhähne 1,50—2 M., Auerhähne 3—4 M., Schneehühner 1—1,25 M., Wildenten 1,50—1,60, Schnepfen 2—4 M. per Stück, Rennthierfleisch 60—80 ₰ per Pfd. Größere Zufuhren erwünscht. — **Fleisch:** Regelmäßige Sendungen erwünscht. Rinderviertel 30—36 bis 50 ₰, Kälber im Fell 35—38—50 ₰, Hammel 30—36—45 ₰, Schweine 36—45—55 ₰ per Pfd. — **Geflügel**, fett geschlachtet. Junge fette Gänse 8—10 M. per Stück, fette Enten 70—90 ₰, fette Puten 64—80 ₰ per Pfd., Tauben 40—50 ₰, Poularden 3—4,50—6 M., Hühner 1,10—2,50 M., per Stück. Mageres Geflügel, geschlachtet, schwer verkäuflich. — Geflügel, lebend. Junge Gänse 4,50—8 M., Enten 1,75—3 M., Hühner 1,10—2,50 M., Tauben 30—50, Puten 4—6 M. per Stück. Größere Zufuhren sehr erwünscht. — **Fische:** Bratheringe per Faß 1,25—1,50 M., russische Sardinen 1,10—1,50 M., Bücklinge 2,00—4,00 M. per 100 Stück, in Kisten von 50 Stück, kleine Bücklinge in 10 Wall-Kisten 90—100 ₰ per 100 Stück. Sprotten 0,80—1,50—2 M. per Kiste, Rauchaal 0,60—1,00—1,40 M. per ℔, Ostsee-Räucherlachs 1,00—1,30 M. per ℔ — Flundern 1,50—2,80—3,60 M., Hechte 30—60 M., Karpfen 35—64er 40—70 M., Bleie 20—40 M. per Ctr. Zander 40—60—80 ₰, Steinbutte 0,80—1,10 M., Seezunge 1,00—1,50 M., Scholle 10—25 ₰, Schellfisch 10—25 ₰, Kabliau 15—25 ₰, Dorsch 9—20 ₰, Lachs 0,90—1,30 M. Aal 0,60—1,00 M., Schleie 30—60 ₰ per ℔, Plötze 9—18 M.

Berliner Fondsbörse vom 24. März.

Die heutige Börse verkehrte in schwächerer Haltung. Verstimmend wirkten namentlich die von sämmtlichen auswärtigen Plätzen eintreffenden matteren Tendenzsignale und andere auswärtige Nachrichten. Die Speculation zeigte unter den obwaltenden Umständen keine Neigung zu umfangreicher Thätigkeit. Die Umsätze bewegten sich selbst in den sonst bevorzugten Spielpapieren in recht bescheidenen Dimensionen, und ohne dass das Angebot besonders dringend oder umfangreich aufgetreten wäre. — wenn es auch entschieden das Uebergewicht hatte — neigten sich doch die Course in fast sämmtlichen Zweigen des Verkehrs mehr oder minder nach abwärts. Inländische Eisenbahnactien hatten ruhigen Geschäftsgang, waren aber im Allgemeinen gut behauptet. Ausländische Eisenbahnactien lagen in ihrer Mehrheit still und wenig verändert. Montanwerthe setzten ihre rückgängige Coursbewegung fort, bei mässigen Umsätzen. In den übrigen Industriepapieren war zwar Festigkeit dominirend, aber das Geschäft von geringerem Umfange, als in letzter Zeit. Fremde Fonds mussten einen Theil ihrer gestrigen Avance wieder abgeben, besonders russische Anleihen, ungarische Goldrente und Italiener. Preussische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe mässig belebt, aber gut behauptet. Der Privatdiscont wurde mit 2¼ Proc. notirt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	105,90
Konsolidirte Anleihe	4	106,60
do. do.	3½	99,70
Staats-Schuldscheine	4	99,90
Ostpreuss.Prov.-Oblig.	3½	102,35
Westpreuss.Prov.-Obl.	4	102,25
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,10
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	96,70
do. do.	4	—
Pommersche Pfandbr.	3½	97,25
do. do.	4	101,60
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,75
Westpreuss. Pfandbr.	3½	96,30
do. do.	4	—
do. do.	4	—
do. II. Ser.	4	—
do. do. II. Ser.	4	—
Pomm. Rentenbriefe	4	105,40
Posensche do.	4	104,00
Preussische do.	4	104,10

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	90,60
Oesterr. Pap.-Rente	5	77,30
do. Silber-Rente	4⅕	65,20
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	99,20
do. Papierrente	5	71,30
do. Goldrente	4	81,30
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	78,50
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	98,25
do. do. Anl. 1871	5	94,70
do. do. Anl. 1872	5	94,75
do. do. Anl. 1873	5	94,70
do. do. Anl. 1875	4½	89,80
do. do. Anl. 1877	5	98,30
do. do. Anl. 1880	4	81,15
do. Rente 1883	6	108,10
do. 1884	5	94,75
Russ. II. Orient-Anl.	5	56,10
do. III. Orient-Anl.	5	56,30
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	88,00
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	82,60
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	52,60
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	97,30
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	104,00
do. v. 1881	5	100,10
Türk. Anleihe v. 1865	1	13,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,75
II. u. IV. Em.	5	107,50
II. Em.	4½	104,50
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	98,90
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,25
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	—
do. do. do. do.	3½	96,30
do. do. do. do.	4	—
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	115,10
do. do.	3½	95,60
do. do.	4	100,80
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	102,60
do. do. do.	4	101,25
do. do. do.	3½	98,40
Stett. Nat.-Hypoth.	5	103,75
do. do.	4½	104,90
do. do.	4	101,50
Poln. landschaftl.	5	57,25
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	90,25
Russ. Central- do.	5	83,60

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	136,10
Bayer. Präm.-Anleihe	4	135,25
Braunschw. Pr.-Anl.	—	93,90
Goth. Prämien-Pfdbr.	3½	106,00
Hamburg. 50rtl. Loose	3	199,90
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	132,60
Lübecker Präm.-Anl.	3½	—
Oestr. Loose 1854	4	108,35
do. Cred.-L. v. 1858	—	291,25
do. Loose v. 1860	5	113,25
do. Loose v. 1864	—	274,00
Oldenburger Loose	3	146,10
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	150,40
RaabGraz.100T.-Loose	4	96,40
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	138,75
do. do. von 1866	5	130,50
Ungar. Loose	—	214,97

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1885.
Aachen-Mastricht	61,80	3½
Berlin-Dresden	18,50	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	93,75	3½
Marienbg-Mlawka St-A	36,40	½
do. do. St.-Pr.	98,75	5
Nordhausen-Erfurt	24,80	—
do. St.-Pr.	105,80	4½
Oberschles. A. und C.	—	
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	64,50	5
do. St. Pr.	103,60	5
Saal-Bahn St.-A.	48,40	
do. St.-P.	96,75	3
Stargard-Posen	104,75	4½
Weimar-Gera gar.	26,20	4
do. St.-Pr.	84,90	2½

(†Zinsen v. Staate gar.) Div. 1885

Galizier	81,26	5
Gotthardbahn	162,50	5½
†Kronpr.-Rud. Bahn	74,25	5
Lüttich-Limburg	8,80	
Oesterr.-Franz. St.	396,00	5
† do. Nordwestbahn	298,00	4
do. Lit. B.	339,00	3½
†Reichenb.-Pardub.	62,30	3,52
†Russ. Staatsbahnen	127,00	7,25
Schweiz. Unionb.	83,10	
do. Westb.	26,10	
Südösterr. Lombard	142,75	—
Warschau-Wien	277,50	10½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	105,50
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	79,80
do. do. Gold-Pr.	5	102,00
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	78,10
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	403,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,10
do. do. Elbthal.	5	81,50
†Südösterr. B. Lomb.	3	312,10
†Südösterr. 5% Obl.	5	103,30
†Ungar. Nordostbahn	5	78,60
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,70
Brest-Grajewo	5	91,45
†Charkow-Azow rtl.	5	98,60
†Kursk-Charkow	5	97,90
†Kursk-Kiew	5	100,76
†Mosko-Rjäsan	4	94,75
†Mosko-Smolensk	5	98,80
Rybinsk-Bologoye	5	87,80
†Rjäsan-Kozlow	4	93,00
†Warschau-Teres.	5	97,80

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1885.
Berliner Cassen-Ver.	118,60	5⅔
Berliner Handelsges.	158,60	8
Berl. Prod.-u. Hand.-B	89,25	6
Bremer Bank	101,00	4
Bresl. Discontobank	90,10	6
Danziger Privatbank	139,00	10½
Darmst. Bank	138,25	6⅔
Deutsche Genss.-B	—	6½
Deutsche Bank	158,60	9
Deutsche Eff. u. W.	120,60	8
Deutsche Reichsbank	134,80	6,3
Deutsche Hypoth.-B.	100,50	
Disconto-Command.	194,30	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	57,40	
Hamb. Commerz.-Bk.	121,00	6⅔
Hannöversche Bank	—	5,7
Königsb. Ver.-Bank	108,00	6
Lübecker Comm.-Bk.	79,25	5⅔
Magdeb. Priv.-Bk.	114,00	6⅔
Meininger Hypoth.Bk.	94,80	6⅔
Norddeutsche Bank	142,00	6,1
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,6
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	—	
Posener Prov.-Bk.	116,50	6½
Preuss. Boden-Credit.	103,30	8⅔
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	131,25	8½
Schaffhaus. Bankver.	88,00	4
Schles. Bankverein	104,90	5
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	133,60	6½
Actien der Colonia	7800	62
Leipz. Feuer-Vers.	—	66
Bauverein Passage	64,25	2
Deutsche Baugss.	89,10	1½
A. B. Omnibusges.	171,50	12
Gr. Berl. Pferdebahn	263,00	11
Berl. Pappen-Fabrik	90,00	
Wilhelmshütte	102,25	6½
Oberschl. Eisenb.-B.	46,25	
Danziger Oelmühle	112,65	10
do. Prioritäts-Act.	108,50	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1885
Dortm. Union Bgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	75,10	½
Stolberg, Zink	38,95	1
do. St.-Pr.	104,50	6
Victoria-Hütte	—	

Wechsel-Cours v. 24. März.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,45
do.	2 Mon.	2½	167,95
London	8 Tg.	3½	20,365
do.	3 Mon.	3½	20,25
Paris	8 Tg.	3	80,35
Brüssel	8 Tg.	2½	80,30
do.	2 Mon.	2½	80,00
Wien	8 Tg.	4	159,35
do.	2 Mon.	4	158,50
Petersburg	3 Woch.	5	180,70
do.	3 Mon.	5	180,16
Warschau	8 Tg.	5	181,80

Sorten.

Dukaten	9,75
Sovereigns	—
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	
Franz. Banknoten	80,85
Oesterreichische Bankn.	159,85
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	181,25

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines Sohnes wurden erfreut
Gr. Mausdorf, d. 22. März 1887.
Oelrich und Frau,
5403) geb. Schultz.

Gestern Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel der Barbier

Ferdinand Jantke

in seinem noch nicht vollendeten 35. Lebensjahre.
Dieses zeigt tiefbetrübt an
Die trauernde Wittwe nebst Kindern.
Danzig, den 25. März 1887.
Die Beerdigung findet Montag den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Marienkrankenhause statt

---

Gestern Abend 8¼ Uhr entschlief sanft nach viertägigem Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante, die Schlossermeisterwittwe

Charlotte Matthiessen,
geb. Bartsch
im 83. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten (4335
Danzig, d. 25 März 1887.
Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 6 Uhr verstarb nach langem, schwerem Krankenlager im Alter von 21 Jahren unser ältester Sohn Paul an Typhus. (5402
Einlage b. Elbing, 23 März 1887.
Abrah. Dyck und Frau

Nach kurzem schweren Krankenlager verschied heute Abend 9 Uhr mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kgl. Oberförster, Ritter pp.

Hermann Kallenbach

im 59. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Sobbowitz, d. 24. März 1887.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (5419

Privat-Schule
zu Praust.

Der neue Cursus in meiner Privatschule für Knaben und Mädchen (erstere Vorbereitung für Sexta) beginnt Montag, den 18. April.
Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich in den Vormittagsstunden, während der Ferien vom 14 bis 16. k. Mts. bereit.
Pensionen hierselbst werden nachgewiesen. **Hulda Fischer.**

Apfelwein
zur Kur excl. Flasche 40 ₰.
Blaubeeren
zu Suppen in bekannter Qualität, pr. Flasche 50 u. 30 ₰,
empfiehlt (5341
Magnus Bradtke.

Sehr schöne fette
Puten u. Kapaunen
empfiehlt
Magnus Bradtke.

Butter.

Niemand kaufe Centrifugen-Butter, denn 1⅓ Pfund dieser weichen unverschlagsamen Butter, kommt noch nicht 1 Pfund Holsteiner Dauerbutter gleich; steht Butter bei Käse, sauren Heringen oder Räucherwaaren, so zieht dieselbe an und schmeckt ranzig und rauchig. Ich habe eine Spezial-Butterhandlung und führe nur die allerfeinste Holsteiner Dauerbutter und empfehle: Allerf. Holsteiner Dauerbutter von süßer Sahne per Pfund 1,20 ℳ, allerfeinste ost- und westpr. Dauerbutter von süßer Sahne per Pfund 1,10 und 1 ℳ, frische fette littauische Butter per Pfund 0,90, 0,85, 0,80 ℳ.

Richard Migge,
Special-Butterhandlung,
Breitgasse Nr. 79. (5444

Da das Geschäft Ende d. Mts. geschlossen wird, so verkaufe ich den Rest der Waaren bedeutend unter dem Kostenpreise, als da sind: diverse Stickereien, Holz- und Korbsachen, sowie kleinere Gegenstände zur Stickerei geeignet, auch: 1 Klappstuhl mit Seitenlehnen und 1 Notenpult. Ferner: 2 Ladentische, einer mit Glasscheiben, 1 Repositorium, 1 runder mahagoni Glastisch, eine Wagschaale mit Gewichten und an Möbeln: 1 mahagoni Sopha mit schwarzem Bezug 30 ℳ, 1 Chaise-longue 15 ℳ, 1 mahagoni-Sophatisch 20 ℳ, 1 mah. Notenspind, 1 mah. Blumentisch 18 ℳ, 1 Querspiegel in Goldrahmen 18 ℳ, 1 Langspiegel in Goldrahmen 12 ℳ, 1 Bettgestell 7 ℳ, 4 Porzellan-Bratenschüss. verschied Größe, 1 hermetisch zu verschließenden Suppentopf u. a. m.
5378) **Bertha Zende**, Hundegasse 36.

Heinrich Aris,
Milchkannengasse 27,
Magazin für Haus und Küche
sowie empfehlenswerthe Bezugsquelle für
sämmtliche Eisen- und Stahlwaaren.

Frische Maränen
Sonnabend am Theater. Letztes Mal.
5410) **Krefft.**

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts!

Die Preise für sämmtliche Artikel sind concurrenzlos billig.

Da ich anderer Unternehmungen halber verhindert bin, mein Geschäft **persönlich** weiter zu führen, so löse ich dasselbe auf und stelle meine großen Lagerbestände in

schwarzen u. couleurten Seidenwaaren,
modernen Frühjahrs- u. Sommer-Kleiderstoffen,
vom einfachen bis zu den hocheleganteſten Genres,
schwarzen modernen festen und klargewebten
Kostümstoffen,
Damen-Mänteln,
Weißwaaren und Wäsche,
Gardinen, Möbelstoffen u. Teppichen
zu jedem nur annehmbaren Preise
zum Ausverkauf,
um baldmöglichst zu räumen.

Die Preise für sämmtliche Artikel sind concurrenzlos billig.

W. Jantzen Nachfolger,
Langgasse 42.

Das Geschäftslokal und Wohnungen sind preiswerth zu vermiethen. (5380

Die Versicherung
von
Badischen 4% 100 Thaler-Loosen,
Rumänischer 6% Rente,
deren nächste Ziehung
am 1. April cr.
stattfindet, übernehmen wir zu Berliner Prämiensätzen.
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Langenmarkt Nr. 40.
(5240

An Herrn Al. Diethelm,
Gr. Lichtenau.

Aus Angst flüchten Sie nach Hamburg und erbitten von Herren **Ahlmann & Boysen** ein gekünsteltes Schreiben, um nur Ihre Centrifugenbutter hervorzuheben und der **Frauenwelt Sand** in die Augen zu streuen; aber Sie werden den Frauen nichts vormachen, denn in Butter haben dieselben mehr Erfahrung als Sie und kaufen nur Butter, welche ihnen am vortheilhaftesten ist. Von allen Besitzern dieser Provinz sind Sie allein derjenige, welcher sich so sehr für die Centrifugenbutter aufopfert; dies verdenke ich Ihnen auch nicht, da Sie Ihre Butter an Frau **Maria Wenzel** hier, 1. Damm Nr. 11, liefern, ich mit der Concurrent bin und Sie in Folge dessen Ihr Interesse vertheidigen müssen. Anstatt des Briefes von **Ahlmann & Boysen** würden Sie ja weit richtiger gethan haben, wenn Sie dessen Butterberichte zur Stelle veröffentlichten und da Sie sich, was ich nur annehmen kann davor fürchten weil Ihr Geschäft in Centrifugenbutter hierdurch geschädigt wird, so lasse ich nachstehend den Butterbericht folgen:

Hamburg, den 21. März Bericht von Ahlmann und Boysen. Officielle Butternotirungen der letzten 8 Tage von Butter in Partien: Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost- und Westpreußen, Schlesien und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen per 50 **Kilo**, 1. Qualität 100—105 ℳ, 2. Qualität 95—100 ℳ. Netto-Preise u. s. w.

Vorstehender Bericht liegt im Original in meinem Geschäftslokal zur Einsicht aus! Was sagen Sie zu diesem Bericht Herr **Diethelm?** Sagen die Herren **Ahlmann & Boysen** etwas von Centrifugenbutter: Nein, es ist nur von **Holsteiner und Mecklenburger Butter**, als zum Export geeignet, die Rede. —

Die Herren **Ahlmann & Boysen** erklären, daß ⅞ aller Butter mittels der Centrifuge erzeugt wird; dieses ist nicht wahr und fordere die Herren hierdurch auf, aus einer Provinz den Nachweis zu liefern, daß ⅞ der Butterfabrikanten mittels Centrifuge und ⅛ im Wege des Holsteinischen, Schwarzschen oder eines anderen Verfahrens Butter erzeugen, und deren Namen auf dieser Stelle zu veröffentlichen. Die Centrifuge ist lediglich eine Maschine, die nur zum Vortheil der Producenten, aber ein großer Nachtheil für den Consumenten ist. Ganz richtig sagen die Herren **Ahlmann & Boysen**, daß jede Neuerung zu kämpfen hat bis sie in den richtigen Gang kommt. So ist es auch mit meiner Special-Butterhandlung. Weil solche hier neu ist und die einzige am Platze, den bisherigen Butterverkäufern große Concurrenz bietet, so sind dieselben fürchterlich empört und flüchten vor Angst nach Hamburg um Schutz zu holen; auch dieses hilft Ihnen nichts und welchen Weg schlagen Sie denn jetzt ein, Herr **Diethelm?** Nun, damit Sie sich Ihren Kopf wegen der Centrifugenbutter nicht weiter zerbrechen und um die Sache nun endlich zum Abschluß zu bringen, mache ich folgenden Vorschlag: wir nehmen jeder 50 **Kilo** unserer Butter vom gleichen Erzeugungstage, stellen diese dreißig Tage unter Siegel und amtlichen Verschluß und lassen nach Ablauf dieser Frist die Butter amtlich untersuchen und das Resultat an dieser Stelle veröffentlichen. Ich hoffe, daß Sie damit einverstanden sein werden. (5413

Richard Migge,
Special-Butterhandlung.

Eiserne Träger,
gusseiserne Säulen
offerirt billigst
F. Plagemann,
Hundegasse 109. Langgasse 31. (3980

Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenlager,
Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.
Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Malawika-Texte vorräthig bei **H. Lau**, Musikalienhandlung, Wollwebergasse 21.

Wildhandlung: Rennthier, Birk- u. Schneehühner, Poularden, fette Puten, Capaunen, Hühner, junge Tauben, zahme Enten ꝛc.
5393) **Röpergasse 13.**

W. Strehz, Civil-Ingenieur,
Danzig, Hundegasse No. 51,
übernimmt die
Ausführung v. Eisenconstructionen jed. Art.
Fabrikeinrichtungen.
Dampfmaschinen, Transmissionen, Pumpen, Aufzüge.
Technische Gutachten und statische Berechnungen.
(4444

Butter.

Täglich frische hochfeine Tafelbutter per Pfund 1,20 ℳ und 1,10 ℳ, frische Tischbutter empfiehlt die Bankauer Meierei **Holzmarkt No. 24**, Eingang Breitgasse. (5409
Schönsee.

Schlagsahne

auf Wunsch jedes Quantum geschlag., gute **Kaffee-Sahne** empfiehlt die Bankauer Meierei, Holzmarkt Nr. 24, Eingang Breitgasse. (5408
Schönsee.

של פסח
empfehle
sämmtliche Colonialwaaren,
Weine, Essig ꝛc.
Hermann Riese,
Kohlenmarkt 28

ℳ 50 000 sind auch getheilt, zum 1. April sicher zu bestätigen.
Näheres Hundegasse 35, II.

Hypotheken-Capitalien auf größere ländl. Grundstücke zu 4% hat zu begeben **Albert Fuhrmann.**

Im Kr. Marienwerder suche ich sof. auf ein Grundstück zur 1. Stelle 36 000 ℳ a 4½ oder 16 000 ℳ a 5% abschließend mit dem 30 fachen Grundsteuer-Reinertr. **Arnold**, Sandgr. 47

Ein feines kreuzsaitiges
Pianino
fast neu u. mit vorzügl. Ton ist Fleischergasse 13 parterre, sehr billig zu verk.

Ein gut erhaltenes **Pianino** ist umzugshalber billig zu verkaufen
5366) Neugarten 22b, II.

Feine und grobe Hornspähne sind zu soliden Preisen zu verkaufen
5413) Brabank 6, Hof.

Agenten-Gesuch.

Gegen hohe laufende Provision und **besondere Erwerbsprovision** bei mehrjährigen Versicherungen sucht eine alte solide deutsche Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft tüchtige Vertreter für Danzig und Umgegend.
Gefl. Bewerbungen werden unter 5194 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche für meinen Sohn von außerhalb eine Lehrstelle im Materialwaaren- und Schankgeschäft pr. April oder später.
Gef. Adr. unter 5333 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für eine Weinhandl. suche zum sof. Eintritt einen jungen Mann mit guter Handschrift, desgl. einen solchen für eine hiesige gr. Destillation.
E. Schulz, Heil. Geistgasse 1.

Verkäuferin-Gesuch

Für unser Weißwaaren- und Confections-Geschäft suchen wir eine junge Dame aus guter Familie als Verkäuferin.
Persönliche Vorstellung Sonntag, den 27. d. Mts., Vormittags 10—1 Uhr.
Domnick & Schäfer.

In meinem Comtoir ist eine
Lehrlingsstelle
vacant. (5362
Otto Fr. Wendt.

Für einen jungen Mann von auswärts, der die Berechtigung zum einjährigen Dienst besitzt, wird eine
Lehrlingsstelle
in einem Manufactur- und Modewaarengeschäft gesucht.
Offerten unter 5395 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Eine kräftige, ges. Amme, Ladenmädchen für Schank und Stütze der Hausfrau empfiehlt (5394
M. Wodzack, Breitgasse 41

Ein Materialist (der poln. Sprache mächtig), mit guten Empfehl. sucht Stelle per 1. April oder später. Näh. bei **J. Heldt**, Jopengasse 9. (5409

Eine junge tüchtige Meierin, welche die Molkerei-Schule durchgemacht hat, mit dem Centrifugen- u. Dampfbetrieb gehörig vertraut, auch im Besitz guter Zeugnisse ist, sucht von sofort anderweitige Stellung. Gef. Adr. an **J. Krüger**, Treten in Pomm. (5381

Stadtgebiet 28, an der Chaussee, Pferdebahnverbindung, ist eine
herrschaft. Wohngelegenheit
enthaltend 4 Zimmer, 2 Kabinette, 1. Etage, neu decorirt, Küche nebst Wasserleitung, großem Boden, Keller und Eintritt in den schönen Garten, von gleich oder 1. April 1887 **billigst** zu vermiethen.
Näheres daselbst Hintergebäude, letzte Thüre (4725

Zum **Oktober** eine Wohnung von 8 Zimmern, Pferdestall, Wagenremise, w. mögl. Garten gesucht.
Adr. m. Preis u 5135 i. d. E. d. Z.

Eine herrsch. Wohnung, part., best. aus 4 Zimmern nebst Zubehör, Eintritt in den Garten, ist billig zu vermiethen in Neuschottland bei Langfuhr bei **Peters.** (5374

Ein großes, hochfein möbl. Logis zu vermiethen (5152
Matzkauschegasse 10, II.

Brodbänkengasse
in der besten Geschäftslage ist ein geräumiges Ladenlocal zu vermiethen.
Gef. Adressen unter Nr. 5411 in der Expedition dieser Zeitung einzur.

Ein möbl. Zimmer ist an 1—2 Hrn. per 1. April zu vermiethen
5384) Heil. Geistgasse 128, 3 Tr.

Altst. Graben Nr. 50 giebt es heute abend ganz frisch aus dem Rauch feinste Ostseesprotten Pfd. nur 20 Pf.

---

4. Damm Nr. 8,
1 Treppe hoch, ist eine herrsch. neu decorirte Wohnung zu vermiethen. (5113

Langenmarkt 4 ist die 3. Etage, zwei sehr große Zimmer, Kabinet und Zubehör, zum 1. April oder später billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden. (5358

Brodbänkengasse 48 ist die Saaletage v. 3 Zimm., Küche, Keller u. Bod. z. 1. April zu verm. event. sind auch in d. nächst. Etage noch 2 Z. mehr zu haben.

Lastadie Nr. 36
ist die **Saal-Etage**, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern, Badeeinrichtung und Nebenräumlichkeiten zum Octbr. zu vermiethen. Auch können noch auf Wunsch 1—2 Zimm. zugegeben werden. Zu besehen von 11½—2 Uhr.
J. Schwartz jun.

Hundegasse 78
ist die
Hange-Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche ꝛc., vom 1. April ab zu vermiethen. Besichtigung täglich von 1—3 Uhr.

Das Ladenlokal Langgarten 112, in dem bisher ein Droguen-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben worden, ist zum 1. April zu vermiethen.
Näheres Mattenbuden 5, I.

Ruder-Club „Victoria“.
Sonnabend, den 26. März cr., Abends 8 Uhr,
Stiftungsfest
im „**Kaiserhof**“. (5436

Allgemeiner Bildungsverein.
Montag, den 28. März, 8½ Uhr: Vortrag von Herrn Dr. O. Völkel: „Sophie Charlotte, die erste Königin von Preußen“. Darauf Fragenbeantwortung und Aufnahme neuer Mitglieder. (5426
Der Vorstand.

Hunde-Halle
Sonnabend den 25. cr. Abends:
Fricassée von Huhn.

Münchener Bier
der Kgl. baier. Staatsbrauerei
Weihenstephan.
Alleiniger Ausschank bei
A. Thimm,
5412) **Hundegasse Nr. 89.**

Haase's Concert-Halle,
Breitgasse 42.
Grosses Concert
der Damen-Musik-Kapelle **Pagel** aus Berlin.
(Klavier, Cello, Geige).
Anfang 7 Uhr.
Freundliche Einladung von (5417
A. Haase.

Café Jäschkenthal.
Sonntag, 27. März, Nachm. 4 Uhr:
Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 3. ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 4 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Sperling.**
Entree 20 ₰, Loge 50 ₰. Kinder frei.
5372) **J. v. Preetzmann.**

Danziger Stadttheater.
Sonnabend, den 26. März 1887. Außer Ab. P.-P. C. Benefiz für **Felix Weingartner.** Novität! Zum 1. Male. **Malawika.** Kom. Oper in 3 Aufzügen. Dichtung u. Musik von Felix Weingartner.

Wilhelm-Theater.
Sonnabend, den 26. März 1887, Anfang 7¼ Uhr:
Große
Extra-Vorstellung.
Auftreten der unübertreffl. Gymnastiker
Br. Revelles.
Auftreten der mus. Scheerenschleifer
Frères Carmanelly.
Dritter Schweizer Gürtel-
Ringkampf
zwischen dem Arbeiter Herrn
Paul Gehricke,
wohnhaft Rittergasse 14,
und dem Athleten Herrn
W. Bogler.
Prämie 100 Mark.

Ein kl. weißer Seiden-Spitz hat sich verlaufen. Gegen 3 ℳ Belohnung Brodbänkengasse 11, 4 Tr. abzugeben.

Für die glückliche Rettung meines Sohnes mit eigener Lebensgefahr sagen wir dem Sohne des Hrn. Kassen-Rendanten **Bartsch** hierdurch öffentlich unsern Dank (5431
Danzig, den 25. März 1887.
Kegel und Frau.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16375 der Danziger Zeitung.

Freitag, 25. März 1887.

Herrenhaus.

10. Sitzung vom 24. März.

Die Generaldebatte über die kirchenpolitische Vorlage wird fortgesetzt.

Prof. **Dove**: Der Reichskanzler hat über die akademische Vorbildung sich abfällig geäußert. Ich halte die akademische Vorbildung für besser als die Seminarbildung. Daß Bischof Kopp über die Orden katholisch denkt, verüble ich ihm nicht; ich bitte ihn aber, es nicht als ein bloßes Vorurtheil zu betrachten, wenn die Protestanten über die Orden anders denken. Der Reichskanzler verwies auf die billigen Friedensschlüsse, welche er zu Stande gebracht habe. Auf die Stellung der geistlichen Macht, mit welcher jetzt Frieden geschlossen werden soll, findet die Analogie mit der weltlichen Macht keine Anwendung. Ich habe alle Concessionen befürwortet, welche die Seelsorge von dem Einfluß befreien, aber ich kann den hierarchischen Gewalten keinen weiteren Einfluß verleihen. Wir sind in unseren Concessionen weit hinter die Grenze zurückgegangen, welche alle katholischen Staaten festhalten. Wenn wir nur statt des Trümmerhaufens eine feste Grundlage erhalten könnten, entweder das alte Landrecht oder die Gesetzgebung Oesterreichs oder Württembergs, welche sich dadurch auszeichnen, daß sie nicht die protestantische Kirche unter dieselben Regeln stellen, wie die katholische Kirche! Auf die P otestanten kommt doch auch noch etwas an. Der Papst Leo XIII. möchte den Frieden, so weit ein Papst ihn wollen kann. Auf wen hat er aber Einfluß? Auf das Centrum nicht! (Widerspruch.) Denn es hat seinen Weisungen entgegen gestimmt. Der Abg. Windthorst, welcher das Centrum leitet, ist Gallikaner; denn der Satz, daß man dem Papste nur in geistlichen, nicht in weltlichen Dingen folgen dürfe, steht als erster unter den Glaubenssätzen der Gallikaner. Der Papst hat Einfluß auf einige Patrioten, wie Graf Brühl und Freiherr v. Solemacher, und einige zwanzig vereinzelte Edelleute. Da sollen wir vollständig abrüsten? Ich bin genöthigt, gegen die Vorlage zu stimmen.

Frhr. v **Mirbach**: Die Protestanten sind in Deutschland ⅔; aber eben weil wir stark und geschlossen dastehen, können wir uns etwas gestatten, was man in anderen Staaten sich nicht gestatten kann. Der Staat muß die christliche Kirche, das festeste Fundament des Staates, schützen, und die Kirche wird sich dieses Schutzes freuen; auch die wohlmeinenden Katholiken werden sich zu dieser Ansicht bekennen. (Beifall rechts.)

Graf **Brühl**: Es ist mir ein Bedürfniß, mich dem Danke anzuschließen, welchen Bischof Kopp der Regierung, dem Reichskanzler und dem Landtage ausgesprochen hat. Daß der Friede geschlossen wird mit einer rein geistlichen Macht, welche keinen Mann in das Feld stellen kann, mach ihn zu einem ehren- und ruhmvollen. Ich bitte Sie, das Gesetz mit den Anträgen des Bischofs Kopp anzunehmen.

Oberbürgermeister **Miquel**: Jeder Unbefangene wird zugeben, daß die Maigesetze ihren Zweck nicht erreicht haben und daß im Interesse des Staates wie der Kirche Wandel geschaffen werden muß. Den Frieden können wir nur erreichen durch einen Vergleich zwischen Staat und Kirche. Bei jedem Vergleich muß jeder Theil Concessionen machen; ob er den Vergleich abschließen will, hängt doch davon ab, ob er die Thatsache des Vergleichs höher stellt, als die Decession in gewissen Punkten. Ich halte den Vergleich für so nothwendig, daß ich in einzelnen Punkten nachgeben will, wo ich es ungern thue. Würde der Friede unter Bedingungen geschlossen, welche die Mißstimmung des protestantischen Volkes erregen, so würde das dem Interesse der katholischen Kirche auch nicht entsprechen; deshalb muß auch die katholische Kirche sich eine gewisse Mäßigung auferlegen. Es mag sein, daß wir in unseren Concessionen weiter gegangen sind, als in rein katholischen Staaten. Aber wenn ich die Gesammtheit der Rechte des Staates betrachte, muß ich zugeben, daß wir weit mehr Rechte erhalten, als wir von 1848—73 besaßen, und wenn in einzelnen Beziehungen die äußerste Grenze erreicht ist, so sind doch wichtige Hoheitsrechte erhalten und das Unentbehrliche ist ihm nicht genommen. Ich habe im vorigen Jahre gegen die Novelle stimmen müssen, weil ich keine klare Gegenleistung der katholischen Kirche sah. Diesmal ist die Anzeige zugestanden, ferner die feste Besetzung der Pfarren; es liegen Kundgebungen der Kirche vor, welche für die Aufrechterhaltung des Friedens sprechen. Ich bin deshalb entschlossen, für die Vorlage im Großen und Ganzen zu stimmen! (Beifall.) Die Anträge des Bischofs Kopp anzunehmen, liegt kein Anlaß vor. Besonders bedenklich ist die Aenderung des Einspruchsrechts und die Aenderung der Bestimmungen über die Orden. Ich halte den Segen, welcher aus der Vorlage entstehen wird, die Beruhigung des katholischen Volkes, für so werthvoll, daß ich bereit bin, für einzelne Bestimmungen jede subjective Meinung zurücktreten zu lassen. (Beifall.)

Frhr. **v. Landsberg-Steinfurt**: Ich gehöre der Centrumspartei seit ihrem Bestehen an; ich will aber der Versuchung widerstehen, dieselbe gegen die Vorwürfe zu vertheidigen. Ich will Alles vermeiden, was die Stimmung für das Gesetz stören könnte. Darum will ich mich auf die Bemerkung beschränken, daß ich die Vorwürfe, welche der Partei gemacht sind, erachte als auf irrthümlichen Anschauungen beruhend.

Graf **Zieten-Schwerin**: Es handelt sich hier hauptsächlich um eine Machtfrage; die katholische Kirche, welche ohnehin schon eine große Macht hatte, ist durch den Culturkampf noch mehr verstärkt worden; die evangelische Kirche, welche nur das Wort Gottes als Waffe gebraucht, steht schwach da. Die Beunruhigung der evangelischen Kirche hat in dem Antrage Hammerstein seinen Ausdruck gefunden; aber das Staatsministerium hat sich dagegen ausgesprochen und kein Wort der Beruhigung für die evangelische Kirche gehabt. So, wie wir heute stehen, ist die evangelische Kirche der katholischen Kirche mit gebundenen Händen ausgeliefert.

Frhr. **v. Manteuffel**: Bezüglich der Wünsche der evangelischen Kirche werden wir uns ja bei Berathung des betr. Antrages zu unterhalten haben. Ich will nur dem vorbeugen, daß man nicht sagt: Wir stimmten für die Vorlage, damit die Katholiken nachher für den Antrag Kleist-Retzow stimmen. Das wollen wir nicht. Das Gefühl der Gebundenheit der katholischen Kirche gegenüber habe ich nicht empfunden.

Art. I. wird unverändert nach der Vorlage fast einstimmig angenommen; er lautet:

„Artikel I. Art. 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 wird, wie folgt, abgeändert und ergänzt: § 1. Die Bischöfe von Osnabrück und Limburg sind befugt, in ihren Diöcesen Seminare zur wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen zu errichten und zu unterhalten. Auf diese Seminare finden die Bestimmungen des Artikels 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 Anwendung. § 2. Die beschränkende Bestimmung im Absatz 4 des Artikels 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 wegen des Besuchs der kirchlichen Seminare wird aufgehoben." (Nach der Novelle von 1886 sollten nur in den Diöcesen, welche vor 1873 Seminare hatten, dieselben wieder eröffnet werden; der Besuch sollte nur den Angehörigen des Sprengels gestattet sein.)

Ein Antrag des Herrn **v. Zoltowski**, auch dem Bischof von Kulm und dem Erzbischof von Posen und Gnesen die Errichtung von Seminaren zu gestatten, war nicht genügend unterstützt.

Dem Art. II. hat die Commission folgende Fassung gegeben:

„Art. II. Die Gesetze vom 11. Mai 1873 und 11. Juli 1883 werden, wie folgt, abgeändert:

„§ 1. Die Verpflichtung der geistlichen Oberen zur Benennung der Candidaten für ein geistliches Amt, sowie das Einspruchsrecht des Staates werden für die Bestellung des Verwesers eines Pfarramtes (Administrators, Provisors ꝛc.) aufgehoben.

§ 1a. An Stelle des § 16 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 von Nr. 2 ab tritt folgende Bestimmung: 2. wenn der Anzustellende aus einem auf Thatsachen beruhenden Grunde, welcher dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Gebiete angehört, für die Stelle nicht geeignet ist. Die Thatsachen, welche den Einspruch begründen, sind anzugeben.

§ 2. Ein staatlicher Zwang zur dauernden Besetzung der Pfarrämter findet fortan nicht statt. Der § 8 und der zweite Absatz des § 19 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 werden aufgehoben

§ 3. Gerichtliche Entscheidungen gegen Geistliche in den Fällen des § 21 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 haben nicht von Rechtswegen die Erledigung der Stelle zur Folge. Die entgegenstehende Bestimmung am anderen Orte wird aufgehoben.

§. 4. Die Abhaltung von Messen und die Spendung der Sacramente fallen nicht unter die Strafbestimmungen der Gesetze vom 11. Mai 1873 und vom 21. Mai 1874. Vorstehende Bestimmung findet nicht Anwendung auf Mitglieder von Orden und ordensähnlichen Congregationen, welche von dem Gebiete der preußischen Monarchie ausgeschlossen sind. Die Vorschrift des Artikels 15 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 wird hierdurch nicht berührt."

Hierzu beantragt Bischof **Kopp**: „1. Dem § 1 des Artikels 2 folgende Bestimmung als Alinea 2 hinzuzufügen: Das Einspruchsrecht gilt fortan nur für die dauernde Uebertragung eines Pfarramts. — 2. Dem § 1a des Artikels 2 folgende Fassung zu geben: An die Stelle der Vorschriften des § 16 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 von Nr. 2 ab tritt folgende Bestimmung: Wenn der Anzustellende ans einem ernsten und wichtigen Grunde, welcher dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Gebiete angehört und nicht von der rechtmäßigen Erfüllung eines bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechts oder der Erfüllung einer kirchlichen Amtspflicht hergenommen werden darf, für die Stelle nicht geeignet ist. Die Thatsachen, welche den Einspruch begründen, sind festzustellen. — Den zweiten Absatz im § 4 des Artikels 2 zu streichen.

Zunächst wird § 1 des Artikels nach kurzer Debatte mit dem dazu gehörigen Antrag Kopp angenommen. Dafür stimmt auch Miquel.

Zum § 1a bemerkt Bischof **Kopp**; Wenn man einen befriedigenden Zustand erreichen wolle, dann solle man seinen Antrag annehmen.

Oberbürgermeister **Miquel**: Ich muß diesem Antrage widersprechen, denn er beseitigt das Einspruchsrecht eigentlich vollständig.

v. Kleist-Retzow erklärt sich ebenfalls gegen den Antrag.

Minister **v. Goßler**: Ich kann den Antrag zwar nicht als unannehmbar bezeichnen; aber er ist sehr unbequem.

Das Amendement **Kopp** wird mit großer Mehrheit abgelehnt und § 1a angenommen; für den Antrag **Kopp** stimmten u. A. Fürst Hatzfeld und Fürst Blücher.

Die §§ 2 und 3 werden ohne Debatte angenommen.

Zum § 4 empfiehlt Bischof **Kopp** seinen Antrag, die letzten beiden Sätze zu streichen.

Minister **v. Goßler** hält den ganzen § 4 für überflüssig, weil von einer Seelsorgernoth überhaupt nicht mehr die Rede sein könne.

Frhr. **v. Manteuffel** will den zweiten Satz des § 4 dahin fassen: „Vorstehende Bestimmung findet auch auf die Mitglieder von Orden oder ordensähnlichen Congregationen Anwendung, sofern dieselben für das Gebiet der preußischen Monarchie zugelassen sind."

Mit diesem Antrage wird § 4 angenommen, der Antrag Kopp wird abgelehnt.

Art. 3 wird unverändert nach der Vorlage angenommen: „Die im Absatz 2 Artikels 8 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 vorgeschriebene Verpflichtung der geistlichen Oberen zur Mittheilung kirchlicher Disciplinar-Entscheidungen an die Oberpräsidenten wird aufgehoben." Art. 4 lautet: „Die §§ 2 bis 6 des Gesetzes über die Grenzen des Rechtes zum Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel werden aufgehoben." (Die Fassung weicht nur redactionell von der Vorlage ab.) Auch dieser Artikel wird ohne Debatte angenommen.

Art 5 lautet nach den Commissionsbeschlüssen: „Das Gesetz vom 31. Mai 1875, betreffend die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche, wird, wie folgt, abgeändert: § 1. Von den durch Gesetz vom 31. Mai 1875 ausgeschlossenen Orden und ordensähnlichen Congregationen können durch Beschluß des Staatsministeriums diejenigen wieder zugelassen werden, welche sich a) der Aushilfe in der Seelsorge, b) der Uebung der christlichen Nächstenliebe, c) dem Unterricht und der Erziehung der weiblichen Jugend in höheren Mädchenschulen und gleichartigen Erziehungsanstalten widmen, d) deren Mitglieder ein beschauliches Leben führen. — § 2 (unverändert). Auf die wiederzuzulassenden Orden und Congregationen finden in Beziehung auf die Errichtung der einzelnen Niederlassungen, sowie auf die sonstigen Verhältnisse dieselben gesetzlichen Bestimmungen Anwendung, welche für die bestehenden Orden und Congregationen gelten. — § 3 (unverändert). Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten sind ermächtigt, den bestehenden sowie den wieder zuzulassenden Orden und Congregationen die Ausbildung von Missionaren für den Dienst im Auslande, sowie zu diesem Behufe die Errichtung von Niederlassungen zu gestatten. — § 4. Das vom Staate in Verwahrung und Verwaltung genommene Vermögen der aufgelösten Niederlassungen wird den betreffenden wiedererrichteten Niederlassungen zurückgegeben, sobald dieselben Corporationsrechte besitzen und in rechtsverbindlicher Weise die Ver-

pflichtung zur Unterhaltung der Mitglieder der aufgelösten Niederlassungen übernommen haben. Schon vor der Erfüllung dieser Voraussetzungen kann denselben die Nutznießung dieses Vermögens gestattet werden."

Bischof **Kopp** beantragt: Die §§ 1 und 2 des Art. 5 in folgender Fassung anzunehmen: „§ 1. Im Gebiete der preußischen Monarchie werden wieder zugelassen und dürfen Niederlassungen errichten diejenigen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche, welche sich a) der Aushilfe in der Seelsorge, b) der Uebung der christlichen Nächstenliebe, c) dem Unterricht und der Erziehung der weiblichen Jugend in höheren Mädchenschulen und gleichartigen Erziehungsanstalten widmen; d) deren Mitglieder ein beschauliches Leben führen. — § 2. Auf die wieder zuzulassenden Orden und Congregationen finden dieselben gesetzlichen Bestimmungen Anwendung, welche für die bestehenden Orden und Congregrationen gelten. — Ferner beantragt Oberbürgermeister **Adickes**: Für den Fall der Annahme des Artikels 5 § 1 der Lit. c. folgende Fassung zu geben: „c) dem Unterricht und der Erziehung der nicht mehr in schulpflichtigem Alter stehenden weiblichen Jugend widmen."

Graf **Pfeil** hofft mit dem Reichskanzler, daß der demokratisirende Clerus, der im Centrum vertreten sei, besiegt werden würde. Bischof **Kopp**, der immer Vertrauen für die Kirche verlange, sollte doch auch einmal der Regierung Vertrauen entgegenbringen.

Bischof **Kopp**: Für meine Person habe ich das vollste Vertrauen zur Regierung; aber es handelt sich nicht um meine Person allein.

v. Kleist-Retzow erklärt sich gegen die Anträge des Bischofs Kopp.

Oberbürgermeister **Miquel**: Wenn die Orden vielleicht gegen den Willen der Regierung zurückkehren und wenn die Regierung ihrerseits eine Niederlassung verbietet, so haben wir den Conflict sofort, der bei der Fassung der Commission vermieden wird. Für die Schulen der Ordensschwestern gelten, wie ich mit Recht annehmen zu müssen glaube, auch die Bestimmungen, welche bei allen Privatschulen angewendet werden.

Minister **v. Goßler** erklärt sich gegen den Antrag Kopp; die Ordensthätigkeit sei nicht immer an die Niederlassungen gebunden. Es liegen gegen gewisse Orden — namentlich solche, die in Polen und Frankreich ihren Sitz haben — Bedenken vor, weshalb sie nicht zugelassen werden sollen. Aber das sind keine confessionellen oder religiösen Gründe, sondern lediglich solche politischer Natur.

Bischof **Kopp** beantragt, die Worte „und dürfen Niederlassungen errichten" im § 1 seines Antrages zu streichen.

Graf **Brühl** spricht sich gegen den Antrag Adickes aus.

Dieser Antrag wird abgelehnt und der Antrag Kopp mit der angegebenen Streichung angenommen; für diesen Antrag stimmen auch Fürst **Bismarck** und Minister **Friedberg**.

Die §§ 2 und 3 werden nach der Regierungs-Vorlage angenommen; auch der von der Commission neu vorgeschlagene § 4 gelangt zur Annahme.

Die Commission hat folgenden Zusatzartikel beschlossen: „Die §§ 4 bis 19 des Gesetzes über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer vom 20. Mai 1874 werden aufgehoben." Derselbe wird angenommen. Ebenso die Vorlage im Ganzen; für dieselbe stimmten die äußerste Rechte, die Ultramontanen, Fürst Bismarck, Dr. Friedberg, Graf Moltke, Miquel u. A. Die Minorität betrug etwa 35 Stimmen.

Die Commission schlägt außerdem noch folgende Resolution vor: „Die Regierung zu ersuchen, wenn eine Aenderung der Gesetze vom 20. Juni 1875 (über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden) und vom 7. Juni 1876 (über die Aufsichtsrechte des Staats bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diöcesen) wünschenswerth erscheint, sich mit den kirchlichen Oberbehörden über eine demnächst zu erfolgende Revision dieser Gesetze in Verbindung zu setzen."

Gegen die Resolution erklären sich **Struckmann, Miquel** und **Dernburg**, für dieselbe Fürst **Hatzfeldt** und der Herzog **v. Ujest**. Sie wird jedoch mit einer großen Mehrheit abgelehnt.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 24. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berathung der Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 14. Juli 1886, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im **unteren Weichselgebiete** durch die Frühjahrshochfluthen herbeigeführten Verheerungen. — Es wird hiermit in der Debatte verbunden die Berathung zweier Berichte über Petitionen.

Von den vereinigten landwirthschaftlichen Vereinen des Großen Marienburger Werders einerseits, von den vier Deichverbänden des Großen Marienburger Werders, des Danziger Werders, der rechtsseitigen Nogatniederung und des Mittelwerders andererseits ist gegen die von den Staatsbehörden den Mitbetheiligten angesonnene Aufbringung von zwei Dritteln der auf 17 190 000 M veranschlagten Kosten des Weichsel-Nogat-Regulirungsprojectes petitionirt; sie offeriren den dritten Theil zu den auf 17 190 000 M veranschlagten Kosten im Betrage von 5 730 000 M und beantragen:

„Das Haus der Abgeordneten möge bei der Regierung die Regulirung der Weichsel nach dem vorgedachten Project auf Staatskosten unter Zuhilfenahme der von den betheiligten Deichverbänden offerirten Beiträge zur schleunigsten Ausführung befürworten."

Ein weiteres Petitum geht dahin: „Das Haus der Abgeordneten möge die Regierung auffordern, das Project der Regulirung der Weichselmündungen dem Hause zur Bestätigung und Vertheilung der Kosten vorzulegen."

Die **Agrarcommission** hat bezüglich beider folgende Anträge für die Plenarberathung gestellt: „Die Petitionen der Regierung mit der Empfehlung zu überweisen, die Leistungsfähigkeit der Interessenten einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen und dem in Aussicht genommenen Projecte baldmöglichst die wirksamste Förderung zu Theil werden zu lassen.

Dagegen stellt und befürwortet Abg. **v. Puttkamer-Plauth** folgenden Antrag:

„In Erwägung, daß der Weichselstrom in seiner jetzigen Gestaltung für die Niederungsbewohner die schwersten Gefahren und für den Staat große Nachtheile herbeiführen kann, — in Erwägung, daß daher die Regulirung der Weichselmündungen als eine staatliche Aufgabe im eminentesten Sinne erachtet werden muß, — in Erwägung, daß nach jahrelangen Verhandlungen über die Art der Abhilfe eine Einigung zwischen den Betheiligten und der königlichen Staatsregierung erzielt ist, so daß ein Grund für eine fernere Verzögerung aus technischen Rücksichten nicht mehr vorliegt, — in Erwägung, daß den auf dem Spiele stehenden staatlichen Interessen die Betheiligung des Staats mit nur einem Drittheil der Kosten nicht entspricht, andererseits eine Heranziehung der Deichverbände mit zwei Drittheilen der Kosten mit Rücksicht auf deren Leistungsfähigkeit nicht angänglich erscheint,

wolle das Haus der Abgeordneten beschließen: Die Regierung aufzufordern: a. die Ausführung des Projects der Regulirung der Weichselmündungen thunlichst zu beschleunigen, b. sich bei den Kosten in höherem Maße zu betheiligen, als bis dahin in Aussicht genommen ist."

Abg. **Wehr**-Deutsch-Krone (freiconf.): Seit 1872 hat sich dieses Haus mit Anträgen solcher Art zu beschäftigen; trotz der alljährlichen Mahnungen ist die Aufgabe der Weichsel-Nogat-Regulirung ihrer Lösung noch immer nicht näher gerückt, und schließlich hat der Commissar des Ministers für Landwirthschaft in der Commission erklärt, nach den jüngsten Verhandlungen mit den Vertretern der Deichverbände und sonstigen Interessenten sei das Project als gescheitert zu betrachten, und man werde sich auf die Ausbesserung und bessere Instandhaltung der Deiche zu beschränken haben. Andererseits aber hat derselbe Commissar erneut die bedenkliche Lage der dortigen Verhältnisse betont. Was soll man zu diesem Widerspruch sagen? Jedenfalls werden die Thränen, welche dem Finanzminister, wenn er einstmals — was hoffentlich noch lange nicht der Fall sein wird — abgeht, nachgeweint werden, im Osten, wo man seiner Haltung in dieser Frage eingedenk bleiben wird, lange nicht so reichlich fließen, als anderswo. Die Haltung der Regierung ist gegenüber dem Nothstande des Landes theils eine directe Ungerechtigkeit. Nehmen Sie den Vorschlag v. Puttkamer oder wenigstens einstimmig den Commissionsantrag an.

Untersaatssecretär **Meineke**: Die Regierung verkennt keineswegs die Wichtigkeit der Sache. Nicht der Vertreter des Finanzministers, sondern der Oberpräsident von Westpreußen hat den Interessenten erklärt, daß die Regierung höchstens 1/3 der Kosten tragen würde. Eine Gegenüberstellung zweier Ressortminister, wie der Vorredner sie beliebt, scheint nicht angebracht, von einem Zwiespalt innerhalb der Regierung ist keine Rede. Die Regierung ist nach wie vor der Meinung, daß 2/3 der Kosten von den Betheiligten aufgebracht werden können. Man kann nicht die Gesammtheit der Staatsbürger zu höheren Beiträgen heranziehen, um die Betroffenen an der unteren Weichsel aus der Verlegenheit zu reißen.

Abg. **v. Minnigerode** (conf.): Man könne nicht einem einzelnen Minister die Hauptschuld an irgend einem unerwünschten Zustande zuschieben. In der Sache selbst stimmt er damit überein, daß für die größere Betheiligung des Staates an den Kosten auch die in Frage stehenden Staatsinteressen sprechen.

Minister **Lucius**: Spiele man doch nicht einen Ressortminister gegen den anderen aus! Uebrigens sei die ganze Angelegenheit mit der Weigerung der Interessenten, 2/3 der Kosten zu tragen, noch keineswegs gescheitert. Die Interessenten müßten sich überzeugen, namentlich Danzig, das von Ueberschwemmungen sehr bedroht sei — daß sie ein Hauptinteresse an der ganzen Sache haben. Dessen könne man versichert sein, ob Tagesordnung, Berücksichtigung oder Erwägung beschlossen würde — die Staatsregierung werde sich ihrer hohen Verantwortlichkeit in dieser Frage bewußt sein.

Abg. **v. Huene** (conf.) constatirt, daß von der Rechten eine neue Attaque gegen die Ministerbank gemacht worden sei. Der Beweis dafür, daß die Interessenten nicht 2/3 der Kosten tragen könnten, sei nicht erbracht worden. Jedenfalls sei es correcter, erst in weitere Verhandlungen einzutreten, und dann eventuell über das eine Drittel, welches die Regierung übernehmen wolle, hinauszugehen.

Abg. **v. Czarlinski** (P) bemerkt, daß es sich hier um eine wichtige Culturfrage handle, und deshalb würden auch die Polen die nöthigen Mittel für eine gründliche Regulirung der Weichsel, und zwar nicht bloß an der Mündung, bewilligen. Sollte aber dazu das nöthige Geld fehlen, so möge man nur die erforderliche Summe dem Colonisationsfonds entnehmen. (Heiterkeit.)

Abg. **Wehr**-Dt. Krone bestreitet, daß er den landwirthschaftlichen Minister angegriffen habe. Der Osten sei schon seit längerer Zeit vernachlässigt worden. Wenn wir im Osten nichts erreicht haben, so liegt dies an unserer Bescheidenheit. (Große Heiterkeit) Der Oberpräsident hat den Interessenten allerdings die Eröffnung gemacht, daß die Regierung nur 1/3 zahlen wolle, daraus folgt aber nicht, daß er derselben Meinung ist, wie die Regierung. Eine Sparsamkeit an dieser Stelle wäre Verschwendung, wie die erste beste Ueberschwemmung zeigen wird. Ich bitte die Regierung dringend, so bald wie möglich eine Vorlage zu machen. Die freundliche Antwort des landwirthschaftlichen Ministers werde von den Interessenten dankbar entgegengenommen werden.

Abg. **Wessel** (conf.) spricht für den Antrag Puttkamer.

Abg. **v. Puttkamer**-Plauth (conf.): Die Erklärungen des Vertreters des Finanzministers und des landwirthschaftlichen Ministers stellten die „Einheitlichkeit der Auffassung des Staatsministeriums" in ein sonderbares Licht. Er freue sich über die Erklärung des landwirthschaftlichen Ministers, daß das letzte Wort in dieser Sache noch nicht gesprochen sei. Hoffentlich werde Minister Lucius den Finanzminister überzeugen, daß die Interessenten nicht so prästationsfähig seien, um 2/3 der Kosten zahlen zu können

Nachdem noch Abg. **Gerlich** (freiconf.) für den Antrag Puttkamer gesprochen, wird derselbe angenommen. Ueber die Petition der Gemeinden Kittelsfähr, Groß und Klein Usznitz und der Nogatniederung geht das Haus zur Tagesordnung über und wendet sich sodann zur Berathung der Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes betr die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im unteren Weichselgebiete durch die Frühjahrshochfluthen herbeigeführten Verheerungen und zur Petition verschiedener Ortschaften des Landkreises Danzig in Betreff der Vertheilung der Staatssubvention. — Die **Commission** schlägt vor, diese Petition der Regierung als Material für eine künftige Gesetzgebung zu überweisen.

Minister **v. Puttkamer**: Daß die Verwaltungsorgane bei der Vertheilung der Unterstützungen Mißgriffe gemacht haben, so daß eine Sicherstellung ihrer Functionen durch Gesetz nothwendig ist, bestreite ich so lange, als nicht der stricte Beweis für diese Behauptung erbracht ist. Sie thun am besten, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Ich kann auch gar nicht glauben, daß in dem Beschluß der Commission ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung beabsichtigt ist. (Beifall rechts.)

Abg. **Drawe** (freis.) beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, um zu ermitteln, ob die Verwaltungsorgane wirklich gegen ihre Instruction gehandelt haben.

Abg. **v. Minnigerode** (conf.) glaubt, daß irrthümliche Taxationen wohl vorgekommen sein können. Den Beschluß der Commission fasse er nicht als eine Verletzung der Regierung auf. Man habe nur den Wunsch ausdrücken wollen, daß man bei künftigen Vertheilungen vorsichtiger verfahre.

Minister **v. Puttkamer**: Ich bestreite nicht, daß Irrthümer in der Taxation vorkommen konnten, wohl aber, daß bewiesen ist, daß sie vorgekommen sind.

Die Abg. **Döring** (conf.) und **Wehr** (freiconf.) letzterer als Mitglied der Vertheilungscommission, bestreiten entschieden, daß die Vertheilungscommission ihrer Instruction zuwider gehandelt habe. Sie beantragen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Das Haus beschließt diesem Antrage gemäß.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Verantwortlich. Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.